JURA.CH RÉPUBLIQUE ET CANTON DU JURA

Digitale Strategie

der Republik und des Kantons Jura

Mai 2025



Neudefinition des Service public im digitalen Zeitalter

Die vorliegende digitale Strategie baut auf dem *Schémas directeurs des systèmes d'information* (Leitpläne für die Informationssysteme) auf und erweitert diese. Was als blosse Weiterentwicklung verstanden werden könnte, ist in Tat und Wahrheit ein umfassendes Transformationsprojekt, das die Rolle der jurassischen Verwaltung neu definiert in einer Welt, in der die Digitalisierung den Austausch, die Erwartungen und die Leistungen grundlegend verändert. Diese Reform beschränkt sich nicht nur auf Infrastrukturen und IT-Tools, sondern hinterfragt die Funktion des Staates und seine Fähigkeit, auf die neuen Bedürfnisse der Bevölkerung zu reagieren. Dabei wird eine Organisation angestrebt, die sich neu erfindet, ihre Methoden anpasst und die Möglichkeiten der Digitalisierung vollumfänglich nutzt, um ihr öffentliches Handeln zu stärken.

Eine solche Vision erfordert eine rundum kollektive Herangehensweise. In Zusammenhang mit der digitalen Wende muss die Arbeit des Staates von Grund auf neu gedacht werden, indem zunächst alle Teams der Verwaltung und dann aber auch die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen miteinbezogen werden. Der Erfolg der Strategie hängt somit von konkreten Massnahmen ab, welche die Zusammenarbeit fördern, eine gemeinsame Neugier wecken und transversale Interessen unterstützen sollen. Die Herausforderungen sind sehr vielfältig : Es geht darum, zugängliche und leistungsfähige Leistungen zu erbringen, die Datensicherheit zu gewährleisten und die ökologischen Auswirkungen der Digitalisierung zu verringern. Weiter gilt es, die Prozesse zu modernisieren und den rechtlichen Rahmen anzupassen. Da diese Herausforderungen jede Ebene der Verwaltung betreffen, sollen alle Akteurinnen und Akteure einen Beitrag zu deren Bewältigung leisten können.

Der Kanton Jura verfügt über gute Voraussetzungen, um diese Transformation zu meistern : eine überschaubare Verwaltung, langjährige Erfahrung im E-Government und einen für den Kanton charakteristischen Initiativgeist. Damit lässt sich Innovation auf agile und konkrete Weise umsetzen. Indem sich der Kanton auf seine Stärken besinnt, kann er ein Vorbild für die Modernisierung des Service public in der Schweiz sein und andere Institutionen inspirieren.

Die Umsetzung dieser Strategie wird eine partizipative und spannende gemeinsame Reise sein. Wenn wir eine gemeinsame Kultur des Fortschritts schaffen, wird es uns gelingen, eine effizientere Verwaltung zu gestalten, die fest im digitalen Zeitalter verankert ist.

Inhaltsverzeichnis

Neudefinition des Service public im digitalen Zeitalter 3

1. Umfang des Dokuments 6

1.1 Zweck des Dokuments und Geltungsbereich 6

1.2 Aufbau des Dokuments 7

2. Eine klare Richtung vorgeben 8

2.1 Kontext 8

2.1.1 Ein kollektives Bestreben 8

2.1.2 Hohe Ambitionen 9

2.2 Vision 11

2.2.1 Präsentation der Vision 11

2.2.2 Leitlinien für die Umsetzung 14

3. Das Handeln strukturieren 18

3.1 Strategische Schwerpunkte 18

3.1.1 Schwerpunkt 1 – Die digitalen Kapazitäten des Staates entwickeln 20

3.1.2 Schwerpunkt 2 – Die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen beschleunigen 27

3.1.3 Schwerpunkt 3 – Die Synergien auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene stärken 32

3.2 Implementierungsmethode 38

3.2.1 Ein klarer und einfach zugänglicher Rahmen 39

3.2.2 Ein Rahmen für den Erfolg 39

3.2.3 Ein fundierter Analyserahmen 40

4. Die Steuerung sicherstellen 41

4.1 Implementierungsgovernance 41

4.1.1 Steuerung der digitalen Strategie 41

4.1.2 Aktionsplan 44

1 Umfang des Dokuments

1.1 Zweck des Dokuments und Geltungsbereich

Strategische Herausforderung

Für die Republik und den Kanton Jura ist die digitale Transformation eine strategische Herausforderung. In Anbetracht des rasanten technologischen Wandels und der sich rasch verändernden Bedürfnisse muss sich die Verwaltung neu aufstellen, um bürgernah, zugänglich und effizient zu bleiben. Will man den Service public überdenken, heisst es, mit Entschlossenheit eine besser vernetzte und reibungslos funktionierende Verwaltung aufzubauen, die den Austausch mit der Bevölkerung vereinfacht, die politische Entscheidungsfindung unterstützt und ihre Arbeitsweise modernisiert, um die Herausforderungen von morgen zu meistern.

Zielpublikum

Im Wesentlichen geht es darum, den Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen praktische, verfügbare und intuitive Dienste zu bieten, während gleichzeitig Personendaten konsequent geschützt werden. Für die politischen Akteurinnen und Akteure wird die Digitalisierung zu einem Hebel für Innovation, für die Optimierung öffentlicher Ressourcen und für die Attraktivität der Region. Für die internen Teams bedeutet diese Wende eine grundlegende Neudefinition ihrer Arbeitsmethoden; es müssen Instrumente neu entwickelt, Kompetenzen erweitert und die Kultur der Zusammenarbeit verstärkt werden.

Interoperabilität

Klar ist, dass sich der Kanton nicht alleine und isoliert weiterentwickeln kann. Will er eine effiziente und vernetzte Verwaltung haben, muss er zwingend auf Interoperabilität setzen: Interoperabilität ermöglicht es den Systemen, Verwaltungen und Organisationen, Daten unabhängig von ihrer Technologie reibungslos und vertraulich auszutauschen. Um die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Dienste sicherzustellen, braucht es gemeinsame Standards, sichere Informationsflüsse und eine bessere Abstimmung der digitalen Infrastrukturen zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden.

Vision

Die vorliegende digitale Strategie der Republik und des Kantons Jura (DSJU) greift all diese Fragestellungen auf. Die Strategie zielt darauf ab, eine reaktionsschnelle, vernetzte und zukunftsorientierte Verwaltung aufzubauen, die sich an den Grundsätzen der Zugänglichkeit, Ethik und Nachhaltigkeit orientiert. Sie baut auf den in den früheren Roadmaps festgelegten Ausrichtungen, insbesondere jenen in den *Schémas directeurs des systèmes d'information*, auf und gewährleistet dadurch die Kohärenz mit den bereits angelaufenen Projekten. In der Strategie werden die Prioritäten und Mittel festgelegt, um die langfristigen digitalen Ziele zu verwirklichen.

1.2 Aufbau des Dokuments

Aufgebaut ist die vorliegende Strategie wie folgt:

1 Eine klare Richtung vorgeben

Um den Wandel wirkungsvoll voranzutreiben, muss sich die Verwaltung an die laufenden digitalen Veränderungen anpassen.

- In der **Einführung** werden die Herausforderungen und Chancen dieser Strategie aufgezeigt und es wird betont, wie wichtig eine reaktionsfähige Verwaltung angesichts der steigenden Erwartungen von Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen ist.
- In der **Vision** werden die Ziele des Kantons in Sachen Digitalisierung und die Leitlinien formuliert, welche diese Transformation lenken und dabei eine von allen Beteiligten unterstützte Herangehensweise sicherstellen.

2 Das Handeln strukturieren

Die Verwaltung gibt strategische Schwerpunkte und operative Hebel vor, um eine wirksame Umsetzung zu gewährleisten.

- **Die drei Schwerpunkte und zwölf strategischen Ziele** bilden die Grundpfeiler der Strategie. Sie präzisieren die Zielsetzungen, die zur Verbesserung der Effizienz der Leistungen und zur Modernisierung des öffentlichen Handelns zu erreichen sind.
- Die **Implementierungsmethode** stützt sich auf den *Cadre de transformation numérique du Canton du Jura*, ein Instrument, mit dem die Strategie in der Praxis verankert werden soll. Dieser Rahmen garantiert die Kohärenz zwischen den strategischen Zielen und der praktischen Umsetzung.

3 Die Steuerung sicherstellen

Über die Steuerung der digitalen Strategie wird eine ganzheitliche Aufsicht ausgeübt, mit dem Ziel, die Umsetzung gemäss den strategischen Ausrichtungen zu gewährleisten. Dieses System ermöglicht es, den Überblick zu wahren, Entscheidungen zu lenken und die Prioritäten entsprechend den Herausforderungen anzupassen. Dabei gibt es drei unterschiedliche Ebenen:

- **die strategische Ebene**, welche die Prioritäten festlegt und die dafür nötigen Ressourcen zuteilt;
- **die taktische Ebene**, welche die Prioritäten auf Initiativen und konkrete Programme herunterbricht;
- **die operative Ebene**, welche die praktische Umsetzung der Projekte übernimmt.

Diese Organisation erlaubt es, die langfristige Vision mit Flexibilität in der Ausführung zu vereinbaren.

2 Eine klare Richtung vorgeben

Die digitale Entwicklung der jurassischen Verwaltung beruht auf einer klaren Strategie, der Kooperation, Innovation und Inklusion zugrunde liegen. Durch die Integration technologischer Fortschritte in einen nachhaltigen, ethischen und nutzerzentrierten Ansatz zielt die Strategie darauf ab, den Zugang zu Leistungen zu verbessern und gleichzeitig die grundlegenden Werte des Service public hochzuhalten.

2.1 Kontext

2.1.1 Ein kollektives Bestreben

Die Weiterentwicklung der *Schémas directeurs des systèmes d'information* in eine echte kantonale Digitalisierungsstrategie zeigt, dass das öffentliche Handeln in diesem Bereich an Reife gewonnen hat. Die zuvor festgelegten Grundsätze werden nun in einer langfristigen Vision verankert, welche die Bemühungen aller internen und externen Akteurinnen und Akteure vereint und eine effiziente und reaktive Verwaltung anstrebt, die mit den Erwartungen der Bevölkerung und der Unternehmen Schritt hält.

Um dieser Ambition von Agilität gerecht zu werden, muss die digitale Transformation in ihrer ganzen Komplexität angegangen werden. Die Digitalisierung stellt uns vor grosse Herausforderungen, sowohl rechtlicher, organisatorischer als auch technologischer Natur, was einen kollektiven Ansatz unabdingbar macht. Jede Dienststelle muss zu einer Akteurin des Wandels werden, um eine kohärente Umsetzung zu garantieren. Dafür braucht es eine angemessene Begleitung, eine Weiterentwicklung der Kompetenzen und eine gemeinsame Innovationskultur. Allerdings kann sich die Verwaltung nicht alleine umgestalten. Die Modernisierung der Verwaltung erfordert ebenso eine enge Zusammenarbeit mit den anderen staatlichen Ebenen – Bund, Kantone, Gemeinden –, damit Ressourcen gebündelt und die Interoperabilität zwischen den Systemen sichergestellt werden können.

«Gemeinsam in die digitale Zukunft»

In die Transformation müssen auch die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen einbezogen werden, sind sie doch am stärksten von der Entwicklung der digitalen öffentlichen Dienste betroffen. Ihre Beteiligung an der Gestaltung und Verbesserung der Dienste ist entscheidend, um angepasste, intuitive und zugängliche Lösungen zu schaffen. Um sich eine möglichst grosse Akzeptanz zu sichern, muss die Verwaltung vollständige Transparenz über die Nutzung der Daten versprechen. Der Schutz der Privatsphäre und die Kontrolle über persönliche Informationen sind grundlegende Prinzipien, die jeder Nutzerin und jedem Nutzer die Kontrolle über ihre bzw. seine Interaktionen mit dem Staat gewährleisten.

Die digitale Strategie des Kantons Jura beruht somit auf einer kollektiven Dynamik, bei der die Digitalisierung zu einem Hebel für Autonomie und Vereinfachung wird. Diese Dynamik wird von allen involvierten Parteien gemeinsam erzeugt.

2.1.2 Hohe Ambitionen

Die Weiterentwicklung der *Schémas directeurs des systèmes d'information* in eine digitale Strategie markiert den Abschluss eines Prozesses, der vor vielen Jahren begonnen hat. Diese Masterpläne schufen die Grundlagen für die Digitalisierung und einen kohärenten Entwicklungsrahmen und ebneten den Weg zu einer ganzheitlicheren Herangehensweise. Durch den Einbezug aller internen und externen Beteiligten etabliert sich die digitale Transformation als eine echte öffentliche Politik, getragen vom gemeinsamen Bestreben von Verwaltung, Unternehmen und Bürgerinnen und Bürgern.

Damit die Transformation gelingt, muss sie den aktuellen Bedürfnissen entsprechen und gleichzeitig zukünftige Entwicklungen antizipieren. Die Strategie verfolgt daher zwei Ziele : erstens die Kohärenz der laufenden digitalen Initiativen zu gewährleisten, ihre Verzettelung zu vermeiden und ihre Übereinstimmung mit den strategischen Ausrichtungen des Kantons sicherzustellen; zweitens sich für technologische und gesellschaftliche Veränderungen zu wappnen, um die Verwaltung mit den notwendigen Fähigkeiten auszustatten, um auch die Herausforderungen von morgen zu bewältigen.

Die Strategie sorgt dafür, dass das öffentliche Handeln einer gemeinsamen Vision folgt. Dadurch festigt sie die erzielten Fortschritte und ebnet gleichzeitig den Weg für eine kontrollierte digitale Transformation. Sie liefert eine strukturierte Antwort auf die in den nachfolgenden Punkten zusammengefassten Prioritäten.

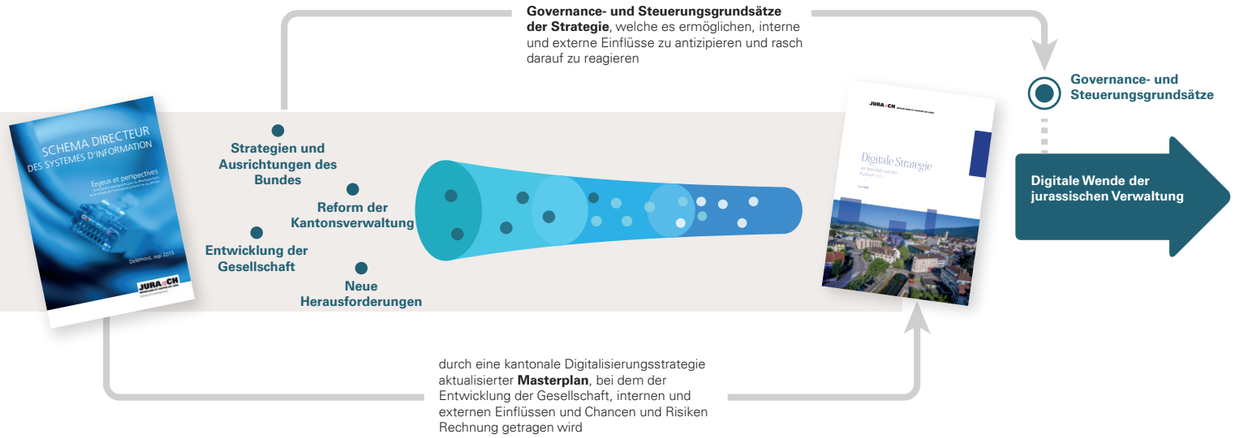


Abbildung 1 : Strukturierter und an den jurassischen Kontext angepasster strategischer Prozess

Transformation der Organisation

Die jurassische Kantonsverwaltung treibt ihre Modernisierung weiter voran, und die Digitalisierung soll diese Entwicklung unterstützen. Konkret geht es darum, Leistungen zu verbessern, Prozesse zu optimieren und die Kosten einzudämmen, während gleichzeitig einen qualitativ hochwertiger Service public geboten werden soll.

Verstärkte Kooperation

Die Strategie baut auf der Strategie Digitale Verwaltung Schweiz 2024–2027[1] auf, welche eine ver-stärkte Koordination zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden fördert.

Eine auf die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen ausgerichtete Herangehensweise

Der Erfolg der digitalen Wende hängt stark vom Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger und der Un-ternehmen ab. Der Fokus wird auf die Benutzererfahrung, die Unterstützung und die Berücksichti-gung der verschiedenen Bedürfnisse gelegt.

Digitale Souveränität

Es ist entscheidend, die strategische Autonomie der Behörden gegenüber den grossen Technolo-gieanbietern zu wahren. Will man die Sicherheit und die Unabhängigkeit der öffentlichen Gemein-wesen garantieren, ist es essenziell, ein Gleichgewicht zwischen Kosten, Innovation und Datenkon-trolle zu finden.

Neue Technologien und verantwortungsvolle Digitalisierung

Die Einführung neuer Technologien, insbesondere wenn diese auf künstlicher Intelligenz basieren, muss von klaren Prinzipien geleitet werden: Transparenz, begrenzte ökologische Auswirkungen und Zugänglichkeit für alle. Die Digitalisierung darf kein Faktor für Ausgrenzung oder übermässigen Energieverbrauch sein, sondern ein Hebel für verantwortungsvolle Innovationen, die der gesamten Gesellschaft einen Nutzen bringen.

[1] https://www.digitale-verwaltung-schweiz.ch/strategie

2.2 Vision

« Die Bürgerinnen und Bürger und die Unternehmen des Kantons Jura profitieren von effizienten und benutzerfreundlichen digitalen Leistungen, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Durch konstruktive interne und externe Partnerschaften realisiert die Verwaltung innovative Projekte und gestaltet so eine nachhaltige und transparente digitale Gesellschaft. »

2.2.1 Präsentation der Vision

Die digitale Vision der jurassischen Kantonsverwaltung umfasst vier grosse Themenfelder:

- **eine Verwaltung im Dienste ihrer Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen**, welche zugängli-che, einfache und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Dienste bietet;
- **eine verstärkte Zusammenarbeit als Treiber der digitalen Wende**, welche Synergien zwischen den Dienststellen und den internen und externen Partnern fördert;
- **eine nachhaltige und inklusive digitale Transformation**, welche Umweltfaktoren Rechnung trägt und die für alle zugänglich ist;
- **eine transparente Verwaltung**, was essenziell ist, um das Vertrauen der Nutzerinnen und Nutzer in die digitalen Angebote zu steigern und einen verantwortungsvollen Umgang mit Daten sicherzustellen;

HERAUSFORDERUNG 1

Eine Verwaltung im Dienste ihrer Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen

Die Bevölkerung und die Unternehmen stehen im Mittelpunkt der strategischen Vision. Die jurassische Kantonsverwaltung verpflichtet sich, qualitativ hochwertige digitale Leistungen anzubieten : Leistungen, die zugänglich, benutzerfreundlich und auf die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer zugeschnitten sind. Die digitale Wende soll die Interaktionen mit der Verwaltung vereinfachen, die Prozesse optimieren und den administrativen Aufwand reduzieren.

Vor diesem Hintergrund spielt die sichere digitale Anlaufstelle (One-Stop-Government[2]) eine wichtige Rolle. Diese bietet den Nutzerinnen und Nutzern Zugang zu allen digitalen Leistungen auf den verschiedenen staatlichen Ebenen und garantiert ihnen eine einfache und zufriedenstellende Erfahrung. Die Rückmeldungen und Anregungen der Nutzerinnen und Nutzer müssen im Hinblick auf eine kontinuierliche Verbesserung berücksichtigt werden.

Darüber hinaus verbessert eine erfolgreiche digitale Transformation das Image des Kantons Jura, indem sie das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in ihre Verwaltung erhöht. Durch das Angebot hochwertiger Dienstleistungen stärkt die Transformation die Beziehung zwischen Staat und Bevölkerung und festigt auf diese Weise die so wichtige Bürgernähe.

HERAUSFORDERUNG 2

Eine verstärkte Zusammenarbeit als Treiber der digitalen Wende

Voraussetzung für den Erfolg der digitalen Transformation ist eine echte Zusammenarbeit innerhalb des Kantons, aber auch die Zusammenarbeit mit den anderen institutionellen Partnern. Das Ziel : die öffentlichen Leistungen vereinfachen, die digitale Souveränität gewährleisten und die Ressourcen bündeln. Durch Zusammenarbeit lassen sich die Wirkung von Initiativen maximieren, Investitionen optimieren und ein leistungsfähiges digitales Ökosystem aufbauen.

Die jurassische Kantonsverwaltung von morgen zielt auf eine vollständige Interoperabilität mit den Institutionen aller drei staatlichen Ebenen ab, so wie dies die Strategie der Digitalen Verwaltung Schweiz vorsieht. Für die Bürgerinnen und Bürger oder die Unternehmen darf der Zugang zu den Leistungen nicht von der Kompetenzverteilung zwischen Bund, Kanton und Gemeinde abhängig sein. Über eine zentrale Anlaufstelle sollen die Nutzerinnen und Nutzer ihre Anliegen vorbringen können, ohne sich mit den verschiedenen Verwaltungsebenen auseinandersetzen zu müssen.

[2] Hierbei handelt es sich um ein Konzept, das es öffentlichen Verwaltungen ermöglicht, Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen nutzerorientierte Zugänge zu allen verfügbaren digitalen Leistungen zu bieten. Es handelt sich nicht um eine physische Anlaufstelle, sondern um einen integrierten und personalisierten digitalen Ansatz.

HERAUSFORDERUNG 3

Eine nachhaltige und inklusive digitale Transformation

Der Kanton Jura setzt sich für eine nachhaltige digitale Gesellschaft ein, welche die wirtschaftliche Entwicklung, soziale Inklusion und ökologische Verantwortung miteinander in Einklang bringt. In diesem Sinne bietet er digitale Dienste an, die für alle zugänglich und umweltfreundlich sind. Um dies zu erreichen, verfolgt die Verwaltung einen kollaborativen Ansatz, der sich insbesondere auf das lokale Ökosystem aus Technologieanbietern, Hochschulen und Wirtschaftsakteuren stützt.

HERAUSFORDERUNG 4

Eine transparente Verwaltung zur Stärkung des Vertrauens in die Digitalisierung

Vertrauen ist ein wichtiges Element, wenn die digitale Transformation der Verwaltung gelingen soll. Um dieses Vertrauen aufzubauen und zu festigen, setzt die jurassische Kantonsverwaltung auf mehrere Grundregeln.

Zunächst ermöglicht eine erhöhte Transparenz den Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen, die Funktionsweise der digitalen Dienste besser nachzuvollziehen und den Fortschritt bei der Bearbeitung ihrer Anliegen in Echtzeit mitzuverfolgen. Dadurch werden die Abläufe transparenter und die Beziehungen zwischen der Verwaltung und ihren Nutzerinnen und Nutzern verbessern sich.

Weiter ist natürlich auch der Schutz von Personendaten von hoher Priorität. Die Verwaltung garantiert einen sorgfältigen Umgang mit den ihr von der Bevölkerung anvertrauten Informationen und achtet auf deren Sicherheit und Vertraulichkeit. Mitgeteilte Daten dürfen nur im vorgesehenen Rahmen verwendet werden.

Schliesslich ist ein sicheres und resilientes digitales Umfeld unerlässlich, um die Verfügbarkeit und Integrität öffentlicher Dienste zu gewährleisten. Die Verwaltung investiert in robuste Infrastrukturen, die Cyberbedrohungen abwehren und die Aufrechterhaltung des Dienstes unter allen Umständen sicherstellen können.

Durch die strikte Einhaltung dieser Regeln kann die Verwaltung ein nachhaltiges Vertrauensverhältnis zur Bevölkerung schaffen. Dieses ist grundlegend, um die Akzeptanz der digitalen Dienste zu fördern und den Erfolg der Transformation zu garantieren.

2.2.2 Leitlinien für die Umsetzung

Fünf Leitlinien geben das Handeln der Kantonsverwaltung bei der Umsetzung ihrer Strategie vor. Die Leitlinien orientieren sich an der nationalen Vision und wurden auf die Besonderheiten des Juras angepasst.

LEITLINIE 1

Die Nutzerinnen und Nutzer ins Zentrum stellen

Die Leistungen werden überarbeitet, um die Prozesse der Verwaltung zu vereinfachen und den Bedürfnissen aller – ob Verwaltungspersonal, Bevölkerung oder Unternehmen – gerecht zu werden. Bei ihrer Ausgestaltung wird eine integrative und ganzheitliche Herangehensweise gewählt, wobei die digitalen Kompetenzen und mögliche Beeinträchtigungen berücksichtigt werden. Die jurassische Kantonsverwaltung verpflichtet sich, einfache und reibungslose Interaktionsmöglichkeiten zu bieten, welche die Autonomie der Bürgerinnen und Bürger fördert.

Digitale Inklusion : Ein kontinuierliches Engagement

Seit 2020 begleitet der Kanton Jura seine Bevölkerung aktiv bei der digitalen Wende : Interaktive Terminals, Workshops für Bürgerinnen und Bürger und eine Partnerschaft mit der Post erleichtern den Zugang zu den kantonalen Dienstleistungen. Diese inklusive Entwicklung wird weitergeführt, damit jede und jeder sich auf einfache Art und Weise in der digitalen Welt zurechtfindet.

LEITLINIE 2

Digital first

Verwaltungsprozesse werden so ausgestaltet oder angepasst, dass sie digital zugänglich sind. Damit wird das Digitale zur Hauptinteraktionsmethode mit den Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen, während physische Kanäle bei Bedarf beibehalten werden. Priorität hat die Digitalisierung von Leistungen, die sich an die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen richten, damit diese ihre Behördengänge einfach und sicher online erledigen können.

Parallel dazu treibt die Verwaltung die Digitalisierung ihrer internen Prozesse weiter voran, um so ihre Effizienz und die Koordination zwischen ihren Dienststellen zu verbessern. Schliesslich ist eine Harmonisierung auf nationaler Ebene unerlässlich : Digitale Dokumente wie offizielle Belege müssen von allen öffentlichen Gemeinwesen in der Schweiz anerkannt werden, wodurch eine einheitliche, effiziente und moderne Verwaltung gewährleistet wird.

eGovernment – die langjährige Expertise des Kantons Jura

2007
Erster virtueller Schalter für die Gemeinden und gewisse Fachleute

2012
Eröffnung des sicheren virtuellen Schalters mit 9 Leistungen für Bürgerinnen und Bürger

2014
Lancierung von JuraTax Online : Start einer zu 100% papierlosen Steuerverwaltung

2017
Online-Angebot mit 60 Leistungen

2017
Gründung des interkantonalen Vereins iGovPortal.ch in Zusammenarbeit mit dem Kanton Freiburg

2019
5'000 Nutzerinnen und Nutzer

2020
virtueller Schalter als wichtige Plattform bei der Bewältigung der Coronakrise

2021
Sicherung von amtlichen Dokumenten mittels Blockchain

2022
35'000 Nutzerinnen und Nutzer

2023
82% der Steuererklärungen werden über den virtuellen Schalter eingereicht

2025
Integration von kommunalen Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger

LEITLINIE 3

Die Interoperabilität und die Wiederverwendung fördern

Die Verwaltung setzt auf gemeinsame Lösungen, die in enger Zusammenarbeit zwischen Kanton, Gemeinden und Bund entwickelt werden. Diese Herangehensweise begünstigt die Bündelung von Ressourcen, den Austausch von Wissen und die Vernetzung von Tools dank offenen Schnittstellen. Dieser Ansatz ist jedoch nicht nur technikbezogen, sondern spiegelt eine Haltung wider, die darauf abzielt, nachhaltige Systeme zu entwickeln, die an die gemeinsamen Bedürfnisse angepasst sind. Darüber hinaus wendet die Verwaltung das Once-only-Prinzip (einmaliges Erfassen von Standardinformationen) an und setzt die Harmonisierung der Rechtsgrundlagen fort, um die Interoperabilität zu stärken.

One-Stop-Government : Einfachere Verfahren dank Zusammenarbeit von Kanton und Gemeinden

Dank einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den jurassischen Gemeinden wird das E-Government von morgen über einen einzigen virtuellen Schalter (One-Stop-Government) laufen, der den Nutzerinnen und Nutzern einen zentralen Zugang zu digitalen Leistungen bietet, ohne dass sie sich zuvor Gedanken über die zuständige Behörde machen müssen. Diese Herangehensweise wird Verfahren vereinfachen, indem repetitive Dateneingaben vermieden, die digitale Erfahrung verbessert und der Einsatz öffentlicher Ressourcen optimiert werden.

LEITLINIE 4

Sicherheit, Vertrauen und Transparenz garantieren

Digitale Behördenleistungen sind so ausgestaltet, dass sie die strengen Standards der Datensicherheit erfüllen und die Privatsphäre schützen. Die Daten werden nur im vorgesehenen Rahmen verwendet. Die Nutzerinnen und Nutzer sollten genau darüber aufgeklärt werden, welche Informationen zu welchem Zweck und mit welchen Vorkehrungen zum Schutz der Vertraulichkeit erhoben werden. Wenn die Sicherheitsmassnahmen und die Risiken der Digitalisierung transparent aufgezeigt werden, erhöht dies das Vertrauen der Nutzerinnen und Nutzer, da sie dadurch besser nachvollziehen können, wie die Verwaltung ihre Informationen vor externen Bedrohungen schützt.

Cybersicherheit geht alle an !

Cybersicherheit lässt sich nicht auf technologische Lösungen beschränken : Cybersicherheit beruht in erster Linie auf der Sensibilisierung, der Weiterbildung und einer Kultur des Sicherheitsbewusstseins auf allen Ebenen der Verwaltung. Die jurassische Cybersicherheitsstrategie setzt auf diesen kollektiven Ansatz, der alle Akteurinnen und Akteure beim Schutz von Systemen und Daten miteinbezieht.

LEITLINIE 5

Mit einer ganzheitlichen und nachhaltigen Vision handeln

Die digitale Transformation wird ganzheitlich angegangen, es werden die Aspekte Organisation, Technologie und Kultur integriert. Man schafft nachhaltige digitale Leistungen und setzt auf interoperable und skalierbare Lösungen, welche die öffentlichen Ressourcen optimieren und unnötige Ausgaben vermeiden.

Was den ökologischen Aspekt angeht, setzt die Verwaltung auf Infrastrukturen mit einem niedrigen Energiebedarf und fördert die digitale Suffizienz. Eine der Prioritäten ist die Zugänglichkeit : Die Dienste werden so ausgestaltet, dass sie ergonomisch und inklusiv sind. Intern wird durch die Schulung der Teams und durch die Sensibilisierung auf ethische Aspekte eine kohärente und transparente Umsetzung garantiert.

Eine verantwortungsvolle digitale Wende : Ein Gleichgewicht finden

Seit 2009 hat der Kanton Jura umweltfreundliche Datenzentren eingerichtet und die Virtualisierung von Arbeitsplätzen (VDI) vorangetrieben, um den Energieverbrauch zu begrenzen. Mit dem Aufkommen von Cloud-Diensten und KI steigt der Bedarf an Ressourcen jedoch stetig. Diese Entwicklung stellt den Kanton vor neue Herausforderungen im Energiebereich und erfordert, dass ein Gleichgewicht zwischen technologischer Innovation und ökologischem Fussabdruck gefunden wird.



INNOVATION UND DIGITALE SUFFIZIENZ VEREINBAREN

3 Das Handeln strukturieren

Die digitale Strategie stützt sich auf drei strategische Schwerpunkte und zwölf spezifische Ziele, um die Modernisierung des Staates voranzutreiben. Sie wird durch Portfolios mit strategischen Initiativen konkretisiert, in denen ergänzende Projekte zusammengefasst sind. Um die Wirkung und Relevanz dieser Massnahmen zu maximieren, bietet ein Transformationsrahmen den Teams einen gemeinsamen Referenzrahmen, der ihnen hilft, jedes Projekt während seines gesamten Implementierungsprozesses zu strukturieren und zu optimieren.

3.1 Strategische Schwerpunkte

Die digitale Strategie umfasst drei strategische Schwerpunkte, die jeweils vier spezifische Ziele beinhalten.

Vision

Die **Bürgerinnen und Bürger und die Unternehmen** des Kantons Jura profitieren von **effizienten und benutzerfreundlichen digitalen Leistungen**, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Durch **konstruktive interne und externe Partnerschaften** realisiert die Verwaltung innovative Projekte und gestaltet so eine **nachhaltige und transparente digitale Gesellschaft**.

Schwerpunkte	Die digitalen Kapazitäten des Staates entwickeln	Die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen beschleunigen	Die Synergien auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene stärken
Ziele	Ziel 1.1 Die digitale Kultur stärken und Praktiken anpassen	Ziel 2.1 Das Angebot an digitalen Leistungen ausbauen und promoten	Ziel 3.1 Die strategische Autonomie der Behörden durch das Anbieten von souveränen digitalen Diensten sicherstellen
	Ziel 1.2 Den gesetzlichen Rahmen anpassen, um die Entwicklung der digitalen Verwaltung zu fördern	Ziel 2.2 Prozesse im Hinblick auf die Leistungen überdenken	Ziel 3.2 Aktiv bei der Entwicklung der öffentlichen digitalen Dienste zusammenarbeiten
	Ziel 1.3 Modulare, skalierbare und resiliente Informationssysteme entwickeln	Ziel 2.3 Eine sinnvolle Verwaltung von Daten anstreben, um deren Potenzial voll auszuschöpfen	Ziel 3.3 Der jurassischen Kantonsverwaltung Innovationsfähigkeit verleihen
	Ziel 1.4 Den ökologischen Fussabdruck der Digitalisierung verringern	Ziel 2.4 Vertrauen und Transparenz im digitalen Bereich stärken	Ziel 3.4 Ein lokales Ökosystem entwickeln

1 Die digitalen Kapazitäten des Staates entwickeln

Mit diesem ersten strategischen Schwerpunkt, der sich auf die interne Arbeitsweise der jurassischen Kantonsverwaltung konzentriert, will man solide Grundlagen schaffen, um den Erfolg der digitalen Wende zu sichern. Es geht darum, den Staat mit der Infrastruktur, den Kompetenzen und den Prozessen auszustatten, die für eine effektive Bewältigung der digitalen Herausforderungen und die Begleitung der digitalen Transformation unerlässlich sind.

2 Die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen beschleunigen

Bei diesem zweiten strategischen Schwerpunkt wird der Servicegedanke in den Mittelpunkt der Digitalisierung gestellt. Es soll eine Kultur der Exzellenz geschaffen werden, die stets auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürgern und den Unternehmen ausgerichtet ist.

3 Die Synergien auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene stärken

Dieser dritte strategische Schwerpunkt will den Kanton Jura auf den verschiedenen staatlichen Ebenen zu einer treibenden Kraft hinter der digitalen Wende machen.

SCHWERPUNKT 1

3.1.1 Die digitalen Kapazitäten des Staates entwickeln

Die digitale Wende verändert die Art und Weise, wie wir leben, arbeiten und miteinander kommunizieren, grundlegend. Sie stellt bewährte Praktiken in Frage und beschleunigt die Entwicklung von öffentlichen Diensten.

Das mögliche Auftreten von Gesundheitskrisen erfordert eine Verwaltung, die darauf vorbereitet ist, die Kontinuität ihrer Dienstleistungen auch aus der Ferne sicherzustellen. Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, wie essenziell Digitalisierung, Dematerialisierung und Telearbeit sind. Darüber hinaus drängt der Klimawandel zu einer Verringerung der Umweltbelastung, insbesondere durch suffizientere digitale Dienste und Lösungen, die physische Bewegungen wie Schalterbesuche überflüssig machen oder zumindest reduzieren. Und schliesslich erfordert die Zunahme der Cyberbedrohungen eine Stärkung der digitalen Sicherheit und der Datenhoheit für öffentliche Daten.

Schwerpunkt 1 – Die digitalen Kapazitäten des Staates entwickeln

Ziel 1.1 Die digitale Kultur stärken und Praktiken anpassen

Ziel 1.2 Den gesetzlichen Rahmen anpassen, um die Entwicklung der digitalen Verwaltung zu fördern

Ziel 1.3 Modulare, skalierbare und resiliente Informationssysteme entwickeln

Ziel 1.4 Den ökologischen Fussabdruck der Digitalisierung verringern

Es wird keine digitale Revolution geben, wenn das Mindset nicht mit den Tools Schritt hält.

In diesem Kontext muss die Verwaltung ihre digitale Transformation vorantreiben, um öffentliche Dienste zu gewährleisten, die verfügbar, nachhaltig und gegenüber den Herausforderungen einer sich verändernden Welt resilient sind. Es gilt, auf die im Rahmen der digitalen Wende entstehenden komplexen Probleme zu reagieren, die juristischer, kultureller, organisatorischer oder technologischer Natur sein können. Da die Probleme eng miteinander verbunden sind, verlangen sie nach einer kollektiven Anstrengung und einer bereichsübergreifenden Zusammenarbeit. Es ist daher unerlässlich, das Fachwissen aus verschiedenen Bereichen zu bündeln, um die gewünschten Lösungen zu entwickeln.

Mit dem Ausbau der digitalen Kapazitäten der Kantonsverwaltung werden folgende vier Ziele verfolgt: die digitale Kultur stärken und Praktiken anpassen (Ziel 1.1), den gesetzlichen Rahmen anpassen (Ziel 1.2), modulare, skalierbare und resiliente Informationssysteme entwickeln (Ziel 1.3) und den ökologischen Fussabdruck der Digitalisierung verringern (Ziel 1.4)

Die transversalen Dienststellen, wie die HR (SRH) oder der Rechtsdienst (JUR), unterstützen diese Entwicklung, indem sie den Kompetenzaufbau erleichtern und gleiche Bedingungen für alle garantieren. Werden eine vernetzte Verwaltung gefördert und der Beitrag jedes Einzelnen anerkannt, wird diese Transformation zu einem Gemeinschaftsprojekt, das von allen Mitarbeitenden der Verwaltung mit Vertrauen und Begeisterung getragen wird.

3.1.1.1 Digitale Kultur und Praktiken

Schwerpunkt 1 – Die digitalen Kapazitäten des Staates entwickeln

Ziel 1.1 Die digitale Kultur stärken und Praktiken anpassen

Ziel 1.2 Den gesetzlichen Rahmen anpassen, um die Entwicklung der digitalen Verwaltung zu fördern

Ziel 1.3 Modulare, skalierbare und resiliente Informationssysteme entwickeln

Ziel 1.4 Den ökologischen Fussabdruck der Digitalisierung verringern

Neue Kompetenzen, angepasste Arbeitsmethoden und eine umfassende kollaborative Herangehensweise sind unerlässlich, um die angestrebte Wende erfolgreich zu vollziehen. Die verschiedenen Themen der Digitalisierung können aufgrund ihrer technologischen, organisatorischen und politischen Dimensionen nur bereichsübergreifend angegangen werden. Sie erfordern die Bündelung von Ressourcen und Fachwissen auf allen Ebenen.

Der Erfolg dieser Wende beruht auf einem strukturierten und geplanten Change-Management, bei dem alle Teams der jurassischen Kantonsverwaltung miteingebunden werden müssen. Die Begleitung der Menschen muss im Mittelpunkt der Transformation stehen, um die Akzeptanz, die Mitverantwortung und das Engagement der Mitarbeitenden für die digitale Strategie des Kantons zu fördern.

Die Einführung einer echten digitalen Kultur in der Verwaltung, von den operativen Teams bis hin zu den politischen Entscheidungsträgern, hat daher Priorität. Dieses Ziel soll es erlauben:

die digitalen Kompetenzen zu stärken

Das Wissen und die Expertise der Mitarbeitenden der Kantonsverwaltung im Hinblick auf die digitalen Herausforderungen sind zu erweitern – ob in Bezug auf Sicherheit, digitale Integrität, Datenmanagement, Leadership, Technologieethik oder ganz einfach die Nutzung der verfügbaren digitalen Tools. Dies erfolgt durch einen vereinfachten Zugang zu spezifischen, an die Bedürfnisse der Teams angepassten Schulungen und durch die konstante Sensibilisierung für die Chancen und Risiken der digitalen Wende.

eine Versuchs- und Feedback-Kultur einzuführen

Es sollen Herangehensweisen gefördert werden, die Innovation und kontinuierliche Verbesserung anregen. Fachdienste sollen dazu ermutigt werden, neue Ideen zu testen, aus ihren Erfahrungen zu lernen und das Feedback ihrer Nutzerinnen und Nutzer zu integrieren, um die Ansätze und vorgeschlagenen Lösungen konstant zu verfeinern.

organisatorische Praktiken weiterzuentwickeln, um eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit zu fördern

Il s'agit de favoriser une dynamique de travail axée sur la coopération interservices, soutenue par des outils numériques modernes et des environnements collaboratifs, afin de renforcer la coordination, l'efficacité et l'innovation au sein de l'administration.

Bürgernähe und Zusammenarbeit: Agilität als Stärke des Juras

Die digitale Agilität des Kantons Jura beruht auf einer engen und kontinuierlichen Zusammenarbeit zwischen den Fachteams, welche die Bedürfnisse und Prozesse genau kennen, und den technischen Teams, die dafür verantwortlich sind, diese in einfache und effektive digitale Lösungen umzusetzen. Dieser ständige Dialog ermöglicht es, Tools zu entwickeln, die effektiv an die Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer angepasst sind und dabei Funktionalität mit einfacher Bedienung verbinden. Indem sie diese Komplementarität fördert, optimiert die Verwaltung den Nutzen ihrer digitalen Dienste, beschleunigt die Einführung von Innovationen und gewährleistet eine kohärente Transformation, von der alle profitieren.



3.1.1.2 Entwicklung des gesetzlichen Rahmens

Schwerpunkt 1 – Die digitalen Kapazitäten des Staates entwickeln

Ziel 1.1 Die digitale Kultur stärken und Praktiken anpassen

Ziel 1.2 Den gesetzlichen Rahmen anpassen, um die Entwicklung der digitalen Verwaltung zu fördern

Ziel 1.3 Modulare, skalierbare und resiliente Informationssysteme entwickeln

Ziel 1.4 Den ökologischen Fussabdruck der Digitalisierung verringern

Die derzeit bestehenden Rechtsrahmen hindern die Verwaltung daran, die Vorteile der Digitalisierung voll auszuschöpfen. Die daraus resultierenden Geschäftsprozesse verkomplizieren Abläufe, behindern den Datenaustausch zwischen den Dienststellen und verlangsamen die Bereitstellung von Leistungen. Diese Einschränkungen beeinträchtigen die Fähigkeit des Staates, moderne, effiziente und den Erwartungen der Bevölkerung und der Unternehmen entsprechende Dienste anzubieten.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, muss sich die jurassische Kantonsverwaltung auf einen Rechtsrahmen stützen können, der die Automatisierung fördert, Prozesse vereinfacht und die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Einheiten unterstützt. Allerdings kann der rechtliche Rahmen, den wir heute haben und der oft sehr starr und nicht mehr zeitgemäss ist, ein Hindernis für die digitale Wende darstellen, wenn er nicht überarbeitet wird. Eine Weiterentwicklung der Gesetzgebung ist also unerlässlich, will man den Aufbau einer leistungsfähigen und zukunftsorientierten digitalen Verwaltung ermöglichen. Durch die Modernisierung soll Folgendes erreicht werden:

- **Vereinfachung der Behördengänge**
- **Vereinfachte Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen** des Staates dank rechtlicher Grundlagen, die auf einen sicheren Datenaustausch abgestimmt sind
- **Eine geregelte Testumgebung**, in der neue Technologien getestet und übernommen werden können, ohne die Innovation auszubremsen

Durch konkrete Initiativen muss dabei geprüft werden, ob es sinnvoll ist, ein Rahmengesetz für die digitale Verwaltung einzuführen. Ein solches Gesetz hätte zum Ziel, die Anpassung der spezifischen Rechtsgrundlagen zu vereinfachen und zu beschleunigen und zugleich ein gemeinsames Verständnis der rechtlichen Herausforderungen in Zusammenhang mit der Digitalisierung zu schaffen. Gleichzeitig würde es ein solches Gesetz ermöglichen, die Kantonsverwaltung dank eines klaren und kohärenten Rechtsrahmens um eine gemeinsame Vision zu vereinen. Darüber hinaus würde dieser Ansatz ein proaktives Monitoring der gesetzlichen Entwicklungen sowohl auf Bundes- als auch auf internationaler Ebene beinhalten, um die vollständige Übereinstimmung mit den sich stetig weiterentwickelnden Normen und Standards zu gewährleisten.

Die Schaffung eines klaren und kohärenten Rechtsrahmens soll diese Vorgehensweise die Zusammenarbeit zwischen den Fachdiensten stärken und eine harmonisierte Anwendung digitaler Prinzipien sicherstellen, während gleichzeitig der Schutz der Daten der Nutzerinnen und Nutzer gegeben ist.

3.1.1.3 Modulare und resiliente Informationssysteme

Schwerpunkt 1 – Die digitalen Kapazitäten des Staates entwickeln

Ziel 1.1 Die digitale Kultur stärken und Praktiken anpassen

Ziel 1.2 Den gesetzlichen Rahmen anpassen, um die Entwicklung der digitalen Verwaltung zu fördern

Ziel 1.3 Modulare, skalierbare und resiliente Informationssysteme entwickeln

Ziel 1.4 Den ökologischen Fussabdruck der Digitalisierung verringern

Informationssysteme sind entscheidend dafür, dass die jurassische Kantonsverwaltung die Erwartungen der Mitarbeitenden intern oder der Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen erfüllt.

Nachdem sich die Technologien rasant entwickeln, die Datenmengen exponentiell zunehmen und Cyberangriffe immer mehr zu einer Bedrohung werden, ist es unerlässlich, auf digitale Infrastrukturen zurückgreifen zu können, die ebenso zuverlässig wie anpassungsfähig sind und gleichzeitig die Kontinuität der Leistungen und des Service public garantieren. Geschlossene oder veraltete Systeme bremsen die Innovation aus und machen die Verwaltung anfällig für technologische und organisatorische Schwachstellen.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, stützt sich die jurassische Kantonsverwaltung auf ein Informationssystem, das auf drei Grundprinzipien beruht:

- **Modularität**: Die Systeme sind so ausgestaltet, dass Ergänzungen oder Änderungen vorgenommen werden können, ohne den Gesamtbetrieb zu stören. Diese Herangehensweise fördert die Flexibilität und erleichtert die Integration neuer Möglichkeiten oder Technologien, womit man den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer jederzeit gerecht wird.
- **Skalierbarkeit**: Die Systeme müssen sich an steigende Datenmengen, zusätzliche digitale Interaktionen und eine wachsende Anzahl von Nutzerinnen und Nutzer anpassen können und dabei eine optimale Leistung beibehalten. Die Systeme umfassen auch neue Technologien wie künstliche Intelligenz und Automatisierung, womit die Verwaltungseffizienz gesteigert und die angebotenen Dienste verbessert werden können.
- **Resilienz**: Die Systeme und Infrastrukturen sind so aufgebaut, dass die Kontinuität der Dienste bei technischen Störungen, Cyberangriffen oder grösseren Störungen gewährleistet ist. Dies wird durch fortschrittliche Cybersicherheitsmechanismen und Disaster-Recovery-Pläne sowie hochentwickelte Kontrollsysteme erreicht.



3.1.1.4 Verringerung des ökologischen Fussabdrucks

Schwerpunkt 1 – Die digitalen Kapazitäten des Staates entwickeln

Ziel 1.1 Die digitale Kultur stärken und Praktiken anpassen

Ziel 1.2 Den gesetzlichen Rahmen anpassen, um die Entwicklung der digitalen Verwaltung zu fördern

Ziel 1.3 Modulare, skalierbare und resiliente Informationssysteme entwickeln

Ziel 1.4 Den ökologischen Fussabdruck der Digitalisierung verringern

Obwohl die digitale Wende essenziell ist, um die Ziele für nachhaltige Entwicklung der UNO zu erreichen, stellt sie doch eine grosse ökologische Herausforderung dar. Einerseits führt sie zu einem hohen Verbrauch an Energie und natürlichen Ressourcen wie seltenen Erden, andererseits bietet sie starke Hebel, um Managementprozesse zu verbessern und die Auswirkungen auf Ökosysteme zu verringern.

Im Wissen um diese Herausforderungen verpflichtet sich die Kantonsverwaltung zu einem ganzheitlichen Ansatz, der darauf abzielt, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zu minimieren.

Um dies zu erreichen, müssen mehrere konkrete Massnahmen implementiert werden. Priorität geniesst dabei der nachhaltige Umgang mit digitalen Geräten, wobei die Nutzungsdauer der Geräte durch einen optimierten Lebenszyklus verlängert wird. Bei Ausschreibungen werden weiterhin ökologische Kriterien berücksichtigt – sowohl in Bezug auf die vorgeschlagenen Lösungen als auch die beteiligten Partner. Die digitalen Infrastrukturen werden angepasst, um den Energiebedarf durch umweltfreundliche Cloud-Lösungen, energieeffiziente Hardware und eine verstärkte Virtualisierung zu senken.

Besonderes Augenmerk wird auf die Sensibilisierung der Mitarbeitenden gelegt, um intern eine Kultur der digitalen Suffizienz zu schaffen. Durch eine verantwortungsbewusste Nutzung digitaler Tools in Kombination mit ökologischer Transparenz, was über das Monitoring von Umweltindikatoren (Energieverbrauch, CO_2-Emissionen) erfolgen wird, sollen Praktiken bewertet und korrigiert werden können. Schliesslich fördert die Verwaltung nachhaltige Innovationen, indem sie die Entwicklung grüner Technologien und Projekte unterstützt, die darauf abzielen, die Auswirkungen auf den Planeten zu minimieren und gleichzeitig die Leistung digitaler Systeme zu verbessern.

SCHWERPUNKT 2

3.1.2 Die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen beschleunigen

Dieser strategische Schwerpunkt zielt insbesondere darauf ab, die digitalen Kontakte zwischen der jurassischen Kantonsverwaltung, den Bürgerinnen und Bürgern und den Unternehmen zu fördern. So soll ein digitales Leistungsangebot entwickelt und gefördert werden, das die Interaktion mit der Kantonsverwaltung vereinfacht und die Qualität des Service public verbessert.

In diesem Sinne müssen die Leistungen durchgehend digitalisiert, leicht zugänglich und den Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen breit kommuniziert werden. Zur Steigerung ihrer Effizienz werden Prozesse überarbeitet. Zudem soll für alle Dienststellen der Verwaltung ein bereichsübergreifendes Datenmanagement eingeführt werden, damit die Daten effizienter für die angebotenen Dienste genutzt werden können. Dies soll die administrativen Abläufe vereinfachen, da die Bürgerinnen und Bürger und die Unternehmen ihre Daten nur noch einmal eingeben müssen. Darüber hinaus hat dieser Schwerpunkt zum Ziel, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen in digitale Leistungen zu stärken, indem zuverlässige und qualitativ hochwertige Lösungen angeboten werden.

Schwerpunkt 2 – Die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen beschleunigen

Ziel 2.1 Das Angebot an digitalen Leistungen ausbauen und promoten

Ziel 2.2 Prozesse im Hinblick auf die Leistungen überdenken

Ziel 2.3 Eine sinnvolle Verwaltung von Daten anstreben, um deren Potenzial voll auszuschöpfen

Ziel 2.4 Vertrauen und Transparenz im digitalen Bereich stärken

Verwaltungen, die die Rückmeldungen der Bevölkerung und der Unternehmen nicht in ihre Leistungen einfliessen lassen, handeln nicht mehr in deren Interesse, sondern nur noch in ihrem eigenen.

3.1.2.1 Das digitale Angebot ausbauen und promoten

Schwerpunkt 2 – Die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen beschleunigen

Ziel 2.1 Das Angebot an digitalen Leistungen ausbauen und promoten

Ziel 2.2 Prozesse im Hinblick auf die Leistungen überdenken

Ziel 2.3 Eine sinnvolle Verwaltung von Daten anstreben, um deren Potenzial voll auszuschöpfen

Ziel 2.4 Vertrauen und Transparenz im digitalen Bereich stärken

Die Bürgerinnen und Bürger und die Unternehmen erwarten digitale Leistungen, die einfach, zugänglich und jederzeit verfügbar sind, ohne dass sie sich Gedanken darüber machen müssen, welche Behörde zuständig ist. Um diesem Erfordernis gerecht zu werden, will die Kantonsverwaltung eine einzige Plattform («One-stop-Government») schaffen, auf der alle digitalen Dienste zu finden sind, unabhängig davon, ob sie in die Zuständigkeit des Kantons, der Gemeinden oder anderer Behörden fallen.

Ziel ist es, die Benutzererfahrung zu verbessern, indem ein direkter Zugang zu sämtlichen Behördenleistungen aller staatlichen Ebenen geboten wird. Dazu werden integrierte und vernetzte Systeme eingerichtet, die es den verschiedenen Verwaltungen ermöglichen, effizient zusammenzuarbeiten und Daten problemlos und sicher auszutauschen. Diese Infrastrukturen gewährleisten eine Kontinuität der Behördengänge, sodass die Nutzerinnen und Nutzer nicht mehrmals dieselben Informationen übermitteln oder je nach zuständiger Behörde zwischen verschiedenen Plattformen wechseln müssen.

Allerdings reicht es nicht aus, einzig einen digitalen Zugang zu garantieren: Ebenso wichtig ist es, diejenigen zu begleiten, die mit der Nutzung digitaler Dienste Schwierigkeiten haben. Um die digitale Kluft zu verringern und die Autonomie der Nutzerinnen und Nutzer zu fördern, werden zusätzlich zu den bereits eingeleiteten Initiativen in jedem Bezirk schrittweise physische Anlaufstellen eingerichtet. Dort erhalten die Bürgerinnen und Bürger Unterstützung, um ihre Behördengänge online zu erledigen. Ziel ist es, der Bevölkerung punktuelle Hilfe anzubieten, damit sie die digitalen Dienste langfristig ohne Unterstützung von zu Hause aus nutzen können.

Zusätzlich werden Sensibilisierungskampagnen durchgeführt und Schulungstools bereitgestellt, um die Nutzung digitaler Dienste zu fördern und einen schrittweisen Übergang zu einer zugänglicheren und inklusiveren Verwaltung zu gewährleisten.



Die digitale Kluft ist keine Frage der Generation.

3.1.2.2 Prozesse neu überdenken

Schwerpunkt 2 – Die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen beschleunigen

Ziel 2.1 Das Angebot an digitalen Leistungen ausbauen und promoten

Ziel 2.2 Prozesse im Hinblick auf die Leistungen überdenken

Ziel 2.3 Eine sinnvolle Verwaltung von Daten anstreben, um deren Potenzial voll auszuschöpfen

Ziel 2.4 Vertrauen und Transparenz im digitalen Bereich stärken

Um den Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer gerecht zu werden, muss die Art und Weise, wie Behördenleistungen ausgestaltet sind und erbracht werden, grundlegend überarbeitet werden. Es genügt nicht, bestehende Prozesse auf digital zu trimmen. Vielmehr müssen die Dienstleistungen vollumfänglich optimiert werden, indem jeder Schritt eines Prozesses vor der Digitalisierung überdacht wird.

Auf diese Weise werden unnötige Hürden beseitigt, die Interaktionen vereinfacht und die Möglichkeiten der Digitalisierung voll ausgeschöpft. Der Ansatz beruht auf einer engen Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen des Staates; so können organisatorisches Ressortdenken überwunden und integrierte und kohärente Leistungen angeboten werden. Er geht aber noch weiter, indem er eine echte Partnerschaft mit Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen aufbaut: Ihre Einbeziehung in die Gestaltung und Verbesserung digitaler Lösungen ist unerlässlich, um angemessene Antworten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse zu bieten. Durch die Berücksichtigung von Rückmeldungen lassen sich die Leistungen kontinuierlich anpassen, und es entsteht eine gemeinsame Dynamik der Entwicklung innerhalb der Verwaltung.

Damit diese Transformation Erfolg hat, müssen sich sämtliche kantonalen Einheiten für das gleiche Ziel starkmachen: Die Digitalisierung soll als Hebel für Vereinfachung und Innovation genutzt werden, nicht nur um die internen Abläufe der Verwaltung zu optimieren, sondern auch, um gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern wirklich nützliche und leistungsfähige Dienstleistungen aufzubauen.

3.1.2.3 Daten in Wert setzen

Schwerpunkt 2 – Die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen beschleunigen

Ziel 2.1 Das Angebot an digitalen Leistungen ausbauen und promoten

Ziel 2.2 Prozesse im Hinblick auf die Leistungen überdenken

Ziel 2.3 Eine sinnvolle Verwaltung von Daten anstreben, um deren Potenzial voll auszuschöpfen

Ziel 2.4 Vertrauen und Transparenz im digitalen Bereich stärken

Digitale Daten sind eine essenzielle strategische Ressource, um die Tätigkeiten der Verwaltung zu modernisieren und zu optimieren. Die öffentliche Verwaltung von morgen basiert auf einer effizienten und sinnvollen Nutzung dieser Daten, um strategische Entscheidungen zu unterstützen und die Qualität der angebotenen Leistungen zu verbessern.

Dank des Once-only-Prinzips wird das Verfahren für Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen vereinfacht, da die Informationen nur einmal erfasst und sicher zwischen den verschiedenen Dienststellen des Staates ausgetauscht werden.

Dies heisst aber nicht, dass Daten ohne Einschränkung genutzt werden. Die Verwaltung verpflichtet sich zur Transparenz über die Verwendung der Informationen und achtet darauf, dass diese nur für klar definierte Zwecke verwendet werden. Diese Herangehensweise sorgt für ein Gleichgewicht zwischen Effizienz und Achtung der Privatsphäre, was das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die digitale Wende stärkt.

Eine bereichsübergreifende Datenverwaltung ist unerlässlich, um eine gemeinsame Vision der Herausforderungen und Ziele zu entwickeln und gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren zu fördern. Dieses zentralisierte Datenmanagement soll es der jurassischen Kantonsverwaltung ermöglichen, ihre Effizienz zu steigern und ihre Entscheidungen auf konsolidierte Informationen zu stützen. Durch den Einsatz von Tools wie interaktiven Dashboards erhalten Fachdienste und Regierung einen besseren Überblick über die Entwicklung der öffentlichen Politik, was es einfacher macht, Massnahmen proaktiv anzupassen und die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen zu antizipieren.

So müssen sich die Fachdienste das Datenmanagement vollständig übernehmen, indem sie eine zentrale Rolle bei der Verbesserung und Verwendung der Daten spielen und gleichzeitig neue Praktiken in ihre Arbeitsweise integrieren. Diese Transformation will die Qualität, die Integrität und die Zuverlässigkeit der in den staatlichen Systemen erfassten Informationen verbessern und gleichzeitig eine effizientere und sicherere Nutzung gewährleisten. Eine solche Entwicklung erfordert umfassende Anpassungen, sowohl auf organisatorischer als auch auf technologischer Ebene.

- **Daten von hoher Qualität und bereichsübergreifendes Datenmanagement**: Stammdaten identifizieren, rechtliche Grundlagen für den Austausch festlegen und gemeinsame Referenzsysteme als verlässliche Quellen definieren
- **Interoperabilität der Systeme**: technische und semantische Kompatibilität gewährleisten, um die Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen zu erleichtern und Ressortdenken zu vermeiden
- **Stärkung von Kompetenzen**: Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeitenden im Bereich Datenmanagement (*Data Literacy*), damit sie die Herausforderungen, Chancen und ihre Verantwortung verstehen

3.1.2.4 Sicherheit und Transparenz gewährleisten

Schwerpunkt 2 – Die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen beschleunigen

Ziel 2.1 Das Angebot an digitalen Leistungen ausbauen und promoten

Ziel 2.2 Prozesse im Hinblick auf die Leistungen überdenken

Ziel 2.3 Eine sinnvolle Verwaltung von Daten anstreben, um deren Potenzial voll auszuschöpfen

Ziel 2.4 Vertrauen und Transparenz im digitalen Bereich stärken

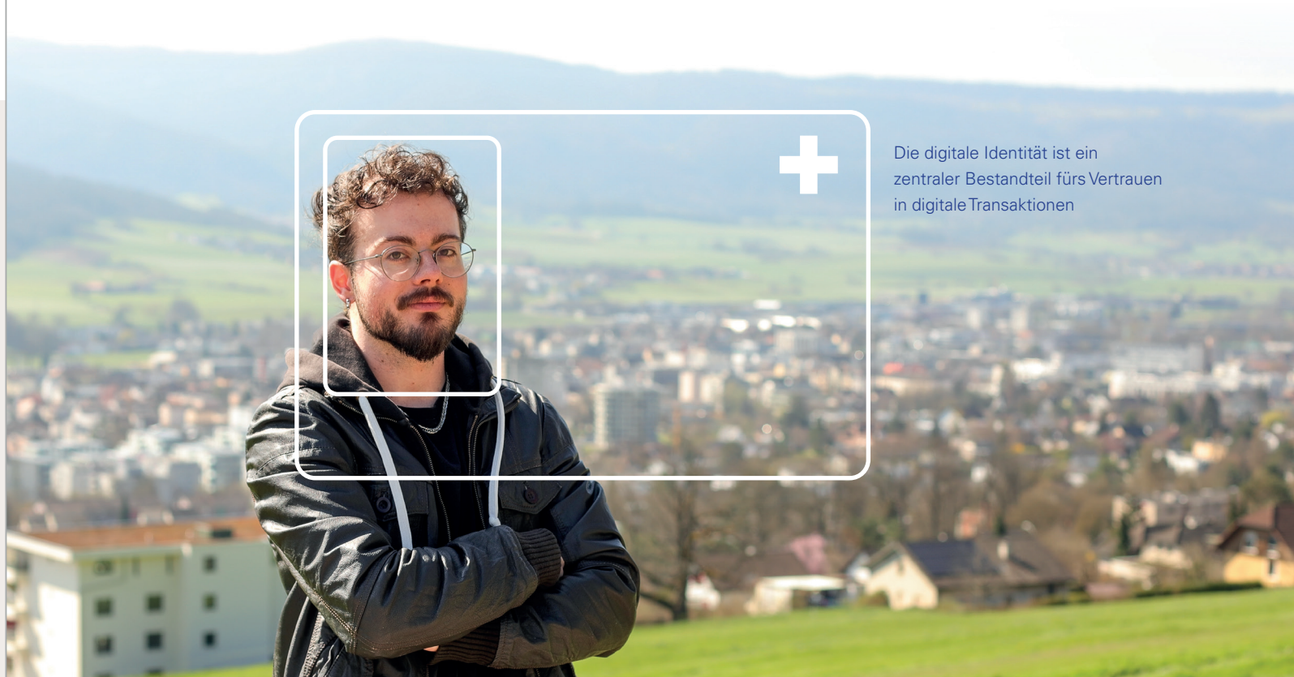
Datenpannen, Cyberangriffe und Diskussionen rund um die digitale Souveränität – um nur einige Beispiele zu nennen – haben zu einem erhöhten Bewusstsein für die Herausforderungen und Risiken der Digitalisierung in der Bevölkerung geführt.

Angesichts dieser Bedenken möchte die jurassische Kantonsverwaltung sowohl ihre Glaubwürdigkeit stärken, als auch die Akzeptanz digitaler Leistungen fördern, indem sie mit ihren Nutzerinnen und Nutzern eine solide und nachhaltige Vertrauensbeziehung aufbaut. Dies ist eine unabdingbare Voraussetzung, um Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen zu ermutigen, digitale Interaktionen als bevorzugte Art des Austauschs mit dem Kanton zu wählen.

Um dieses Ziel zu erreichen, setzt die Verwaltung auf vollständige Transparenz der Prozesse, insbesondere bei digitalen Interaktionen. Die Nutzerinnen und Nutzer müssen den Fortschritt bei der Bearbeitung ihrer Anträge in Echtzeit verfolgen können, was ihnen einen besseren Überblick und mehr Kontrolle über ihren Austausch mit der Verwaltung gibt.

Parallel dazu stellt der Staat sicher, zuverlässige und sichere Online-Leistungen anzubieten, womit er sein Engagement für ein verantwortungsvolles und leistungsfähiges Management bekräftigt.

Voraussetzung dafür ist auch die Umsetzung der kantonalen Cybersicherheitsstrategie, die einen hohen Schutz vor Cyberangriffen bei gleichzeitiger Wahrung der Datenhoheit gewährleistet. Durch die Einführung zentraler Sicherheitsmechanismen und strenger Überprüfungsprozesse will die Kantonsverwaltung Risiken minimieren, die Integrität der ausgetauschten Informationen wahren und das Vertrauen in digitale Leistungen stärken.



Die digitale Identität ist ein zentraler Bestandteil fürs Vertrauen in digitale Transaktionen

SCHWERPUNKT 3

3.1.3 Die Synergien auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene stärken

Dieser strategische Schwerpunkt zielt darauf ab, die Zusammenarbeit unter den Behörden auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene zu stärken. Dabei soll die strategische Autonomie der Akteurinnen und Akteure gesteigert sowie die technologische Innovation und die Bündelung von Ressourcen gefördert werden. Darüber hinaus muss ein einheitliches digitales Ökosystem geschaffen werden, in dem jede Verwaltungseinheit zu einer koordinierten und nachhaltigen digitalen Wende beiträgt und gleichzeitig davon profitiert.

Schwerpunkt 3 – Die Synergien auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene stärken

Ziel 3.1 Die strategische Autonomie der Behörden durch das Anbieten von souveränen digitalen Diensten sicherstellen

Ziel 3.2 Aktiv bei der Entwicklung der öffentlichen digitalen Dienste zusammenarbeiten

Ziel 3.3 Der jurassischen Kantonsverwaltung Innovationsfähigkeit verleihen

Ziel 3.4 Ein lokales Ökosystem entwickeln

Die Zusammenarbeit zwischen den Behörden muss unbedingt gestärkt werden, andernfalls bleibt das Potenzial der Digitalisierung ungenutzt

3.1.3.1 Souveräne digitale Dienste gewährleisten

Schwerpunkt 3 – Die Synergien auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene stärken

Ziel 3.1 Die strategische Autonomie der Behörden durch das Anbieten von souveränen digitalen Diensten sicherstellen

Ziel 3.2 Aktiv bei der Entwicklung der öffentlichen digitalen Dienste zusammenarbeiten

Ziel 3.3 Der jurassischen Kantonsverwaltung Innovationsfähigkeit verleihen

Ziel 3.4 Ein lokales Ökosystem entwickeln

Mit der zunehmenden Digitalisierung von öffentlichen Diensten entwickelt sich der Schutz der digitalen Souveränität[3] des Kantons Jura zu einer Priorität.

Konkret heisst das, die Unabhängigkeit der Behörden bei der Verwaltung und Kontrolle der technischen Infrastrukturen, der Anwendungstools, der digitalen Dienste und der Informationen zu wahren, welche für die Wirtschaft, Gesellschaft und Demokratie von zentraler Bedeutung sind. Diese Souveränität umfasst mehreren essenziellen Dimensionen :

- **Datenherrschaft**, wobei die Sicherheit, Vertraulichkeit und ethische Nutzung der Daten zu garantieren ist.
- **Wahl der Anwendungslösungen** mit einem durchdachten und bewussten Ansatz, einschliesslich klarer Strategien, um ihre Skalierbarkeit und einen möglichen Übergang zu anderen Tools zu ermöglichen.
- **proaktives Risikomanagement**, um Schwachstellen zu minimieren und die Resilienz der öffentlichen Dienste angesichts der digitalen Herausforderungen sicherzustellen.

Digitale Souveränität betrifft alle Dimensionen des digitalen Lebens und erfordert ein konzertiertes Vorgehen. Eine aktive Kooperation zwischen den verschiedenen föderalen Ebenen ist unerlässlich, wie dies die Arbeiten der *Conférence latine des directeurs du numérique (CLDN)* gezeigt haben. Daneben braucht es auch Pioniergeist und Innovationsfähigkeit, um die politischen, wirtschaftlichen und technologischen Herausforderungen in einem sich ständig verändernden Umfeld zu meistern.

Damit dieses strategische Ziel erreicht wird, müssen klare und pragmatische Grundsätze erarbeitet werden, die die Mitarbeitenden bei der Entwicklung oder Einführung souveräner Lösungen leiten, insbesondere :

- **sich auf die Basisdienste des Bundes stützen** : Die auf nationaler Ebene zur Verfügung gestellten Lösungen sind zu nutzen, um gemeinsame Bedürfnisse zu erfüllen, Interoperabilität zu gewährleisten und Doppelspurigkeiten zu vermeiden.
- **auf interkantonaler Ebene souveräne Lösungen entwickeln** : Dank der Bündelung von Ressourcen und Innovationen stärken die Kantone ihre digitale Autonomie und verringern ihre Abhängigkeit von externen Lösungen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, die Tools zu diversifizieren, die Resilienz zu verbessern und die Infrastrukturen und Daten besser zu kontrollieren. Durch gemeinsames Handeln optimieren die Kantone ihre Investitionen, begrenzen technologische Risiken und fördern öffentlich-private Partnerschaften, insbesondere mit lokalen Akteuren, wodurch eine bessere Kontrolle über die eingesetzten Lösungen gewährleistet wird.
- **für spezifische Lösungen zusammenarbeiten** : Es gilt, mit anderen Kantonen oder unabhängigen Partnern zusammenzuspannen, um spezifische Bedürfnisse zu erfüllen. Dies beinhaltet die gemeinsame Nutzung von Ressourcen oder von lokal entwickelten Lösungen, die von Schweizer Softwareanbietern oder Fachkonferenzen basieren.
- **Ausnahmen fallweise behandeln** : Stellen sich interkantonale Lösungen als ungeeignet heraus oder bestehen rechtliche Hindernisse, muss die jurassische Kantonsverwaltung ihre Entscheidungen anpassen können. Jede Situation wird im Hinblick auf die technischen, rechtlichen und operativen Herausforderungen beurteilt, um die passendste Lösung zu finden, die sowohl wirksam als auch regelkonform ist.

Durch die Anwendung dieser Grundsätze gewährleistet die jurassische Kantonsverwaltung eine optimale Kontrolle ihrer Infrastrukturen und digitalen Daten und trägt gleichzeitig aktiv zur Entwicklung souveräner Lösungen auf nationaler Ebene bei.

[3] Souveraineté numérique, Étude pluridisciplinaire, Benhamou Yaniv, Bernard Frédéric, Durand Cédric, V3 (22.01.2023)

3.1.3.2 Kooperation fördern

Schwerpunkt 3 – Die Synergien auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene stärken

Ziel 3.1 Die strategische Autonomie der Behörden durch das Anbieten von souveränen digitalen Diensten sicherstellen

Ziel 3.2 Aktiv bei der Entwicklung der öffentlichen digitalen Dienste zusammenarbeiten

Ziel 3.3 Der jurassischen Kantonsverwaltung Innovationsfähigkeit verleihen

Ziel 3.4 Ein lokales Ökosystem entwickeln

Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Kantonen und Bund ist unabdingbar geworden, um digitale öffentliche Dienste zu schaffen, die leistungsfähig, kohärent und effektiv auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen ausgerichtet sind.

Dabei kommt jeder Verwaltungsebene eine Schlüsselrolle zu: Die Gemeinden zeichnen sich durch ihre Nähe und ihren Pragmatismus aus, die Kantone treiben Innovation und Zusammenarbeit voran, während der Bund eine strategische Vision und einen übergeordneten Rahmen bietet. Gemeinsam bilden sie ein vernetztes Ökosystem, das in der Lage ist, intelligente, zugängliche und nachhaltige digitale Lösungen zu entwickeln, während gleichzeitig die Autonomie der einzelnen Einheiten gewahrt wird.

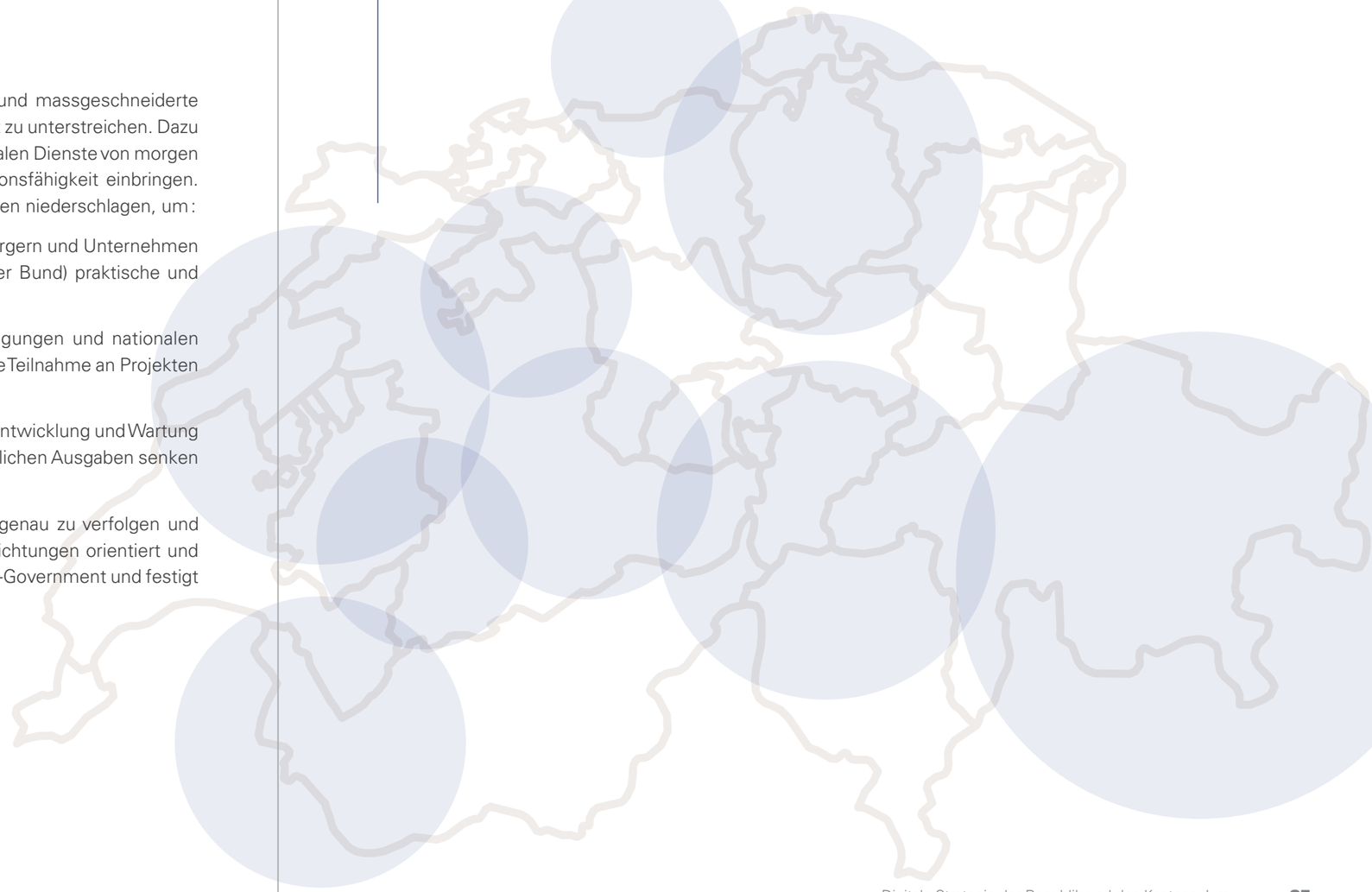
Für den Kanton Jura bedeutet diese Zusammenarbeit, sowohl leistungsfähige und massgeschneiderte digitaler Dienste zu entwickeln, als auch seine Vorreiterrolle im Public Management zu unterstreichen. Dazu muss er sich aktiv an der Festlegung von Standards und Ausrichtungen für die digitalen Dienste von morgen beteiligen und dabei seine Erfahrung, seinen Pragmatismus und seine Innovationsfähigkeit einbringen. Diese Dynamik muss sich in konkreten und auf allen Ebenen koordinierten Aktionen niederschlagen, um:

- **die Benutzererfahrung zu verbessern**: dies, indem den Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen unabhängig von der betreffenden Verwaltungsebene (Gemeinde, Kanton oder Bund) praktische und benutzerfreundliche digitale Leistungen angeboten werden.
- **die Initiativen zu vereinheitlichen**: dies, indem zwischen lokalen Überlegungen und nationalen Rahmenbedingungen für Kohärenz gesorgt wird, insbesondere durch die aktive Teilnahme an Projekten des Bundes oder der DVS (Digitale Verwaltung Schweiz).
- **den Einsatz von Ressourcen zu optimieren**: dies, indem die Kosten für die Entwicklung und Wartung digitaler Infrastrukturen gemeinsam getragen werden, wodurch sich die öffentlichen Ausgaben senken und gleichzeitig die Qualität der Dienstleistungen verbessern lassen.

Dies zwingt die jurassische Kantonsverwaltung dazu, die nationalen Initiativen genau zu verfolgen und aktiv daran teilzunehmen. Indem der Kanton Jura seine Projekte an diesen Ausrichtungen orientiert und gleichzeitig innovative Beiträge leistet, bekräftigt er sein Engagement im Bereich E-Government und festigt seine Position als treibende Kraft innerhalb der digitalen Landschaft der Schweiz.

Jura, treibende Kraft hinter der interkantonalen Kooperation

Seit mehreren Jahren nimmt der Kanton Jura eine Vorreiterrolle in der interkantonalen Zusammenarbeit ein, insbesondere bei der gemeinsamen Ausarbeitung von Branchenlösungen. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Kanton Freiburg entstanden sowohl einen Online-Schalter als auch der Verein iGovPortal.ch, der heute von mehreren Kantonen unterstützt wird.



3.1.3.3 Innovation fördern

Schwerpunkt 3 – Die Synergien auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene stärken

Ziel 3.1 Die strategische Autonomie der Behörden durch das Anbieten von souveränen digitalen Diensten sicherstellen

Ziel 3.2 Aktiv bei der Entwicklung der öffentlichen digitalen Dienste zusammenarbeiten

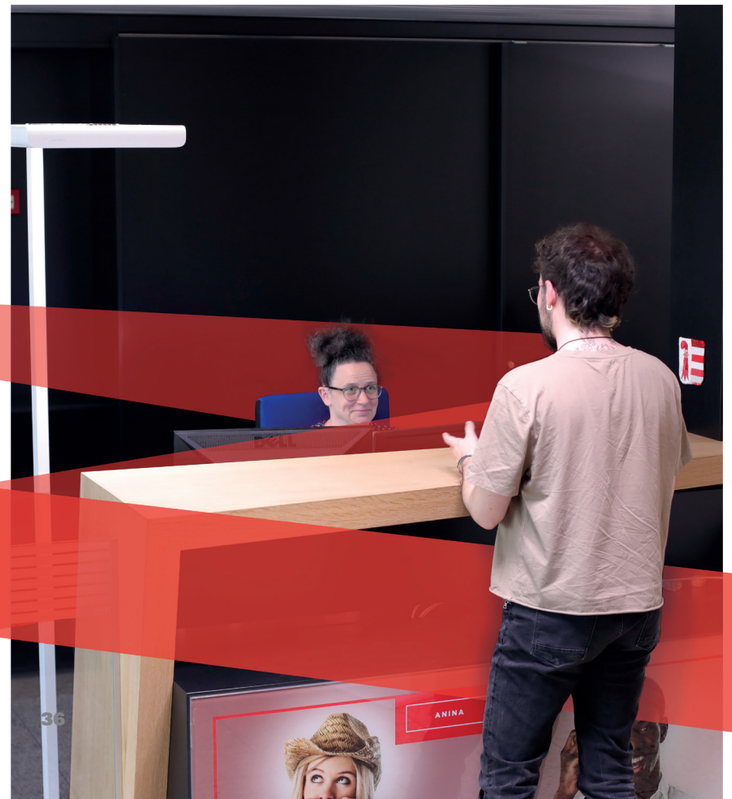
Ziel 3.3 Der jurassischen Kantonsverwaltung Innovationsfähigkeit verleihen

Ziel 3.4 Ein lokales Ökosystem entwickeln

Um den Pioniergeist in Sachen Digitalisierung zu bewahren, der den Kanton Jura bis anhin ausgezeichnet hat, ist es wichtig, die Arbeitsmethoden zu verändern und die Neugier auf allen Ebenen der Verwaltung zu fördern.

Wie es der französische Philosoph Michel Serres formulierte: « Innovation heisst, aus einem gegebenen Rahmen auszubrechen, mit anderen Fachbereichen zusammenzuspannen. Interdisziplinarität fördert das Unerwartete und die Innovation. » Diese Vision spiegelt die Ambition des Kantons wider: Offenheit und Synergien zu fördern, um neue Lösungen zu erforschen und einen Mehrwert für Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen zu schaffen.

Um dieses strategische Ziel zu erreichen, muss fachliche Innovation im Mittelpunkt stehen und oberste Priorität geniessen. Das modulare und resiliente Informationssystem schafft die Grundlagen für ein Umfeld, das neues Denken ermöglicht. Aufkommende Technologien wie generative künstliche Intelligenz oder Prozessautomatisierung sind dabei als spannende Hebel zu verstehen. Vor ihrer Einführung ist eine strenge Bewertung der Risiken und Chancen auf der Grundlage der im Vorfeld identifizierten Anwendungsbereichen nötig. Eine erfolgreiche Integration setzt voraus, dass die spezifischen Bedürfnisse der Branchen berücksichtigt werden, um diese Technologien an die Prozesse anzupassen und gleichzeitig ihre Nutzung, insbesondere in rechtlicher Hinsicht, zu regeln.



Innovation beschränkt sich aber nicht auf die Implementierung einer neuen Technologie, sondern erfordert auch ein Umdenken in Bezug auf Prozesse, Zusammenarbeitsformen und die Ausgestaltung öffentlicher Dienste. Dies kann zu vereinfachten Dienstleistungen, einer intelligenten Datennutzung oder partizipativeren Modellen führen. Auch wenn Innovation kein Allerweltsmittel ist, bietet sie doch einen opportunen Rahmen, um mit neuen Ansätzen zu experimentieren. Zudem stärkt sie das Vertrauen in die Fähigkeit der Verwaltung, sich erfolgreich weiterzuentwickeln.

3.1.3.4 Ein lokales Ökosystem entwickeln

Schwerpunkt 3 – Die Synergien auf eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Ebene stärken

Ziel 3.1 Die strategische Autonomie der Behörden durch das Anbieten von souveränen digitalen Diensten sicherstellen

Ziel 3.2 Aktiv bei der Entwicklung der öffentlichen digitalen Dienste zusammenarbeiten

Ziel 3.3 Der jurassischen Kantonsverwaltung Innovationsfähigkeit verleihen

Ziel 3.4 Ein lokales Ökosystem entwickeln

Die Kantonsverwaltung hat den Anspruch, im Bereich der Digitalisierung des öffentlichen Sektors zu einer führenden Akteurin zu werden. Sie will in der Lage sein, Innovationen voranzutreiben und die digitalen Kompetenzen im gesamten Kanton zu stärken.

Durch den Aufbau starker Partnerschaften mit lokalen IT-Anbietern, akademischen Institutionen und Bildungszentren fördert sie die Forschung, Entwicklung und Mitgestaltung von Lösungen, die auf die besonderen Bedürfnisse des Gebiets zugeschnitten sind.

Diese Zusammenarbeit zwischen öffentlichem und privatem Sektor belebt die bestehenden Netzwerke und begünstigt die Entstehung gemeinschaftlicher Initiativen innerhalb des jurassischen Wirtschaftsgefüges. Letztere schaffen einen nachweisbaren Mehrwert für das lokale Ökosystem, stärken die Attraktivität der Region und bringen der Gemeinschaft konkrete Vorteile. Sichtbare Ergebnisse, wie die Gründung der Firma J-eNOV SA, veranschaulichen dieses Engagement für eine bürgernahe, innovative und nachhaltige Digitalisierung.

In diesem Kontext kann die Kantonsverwaltung bisweilen die Rolle eines Inkubators übernehmen, der seine Kompetenzen und Ressourcen in den Dienst der lokalen Wirtschaftsentwicklung stellt.

3.2 Implementierungsmethode

Die Implementierung der Strategie kann für die Projektträger herausfordernd sein, insbesondere wenn neue Ansätze und Praktiken übernommen werden müssen. Um eine mit den vorgegebenen Zielen übereinstimmende Ausführung zu gewährleisten, stellt die Strategie ein strukturgebendes Instrument zur Verfügung: den *Cadre de transformation numérique* (auf Deutsch: Rahmen der digitalen Transformation). Die Teams werden dazu ermutigt, sich in Schlüsselphasen der Projekte die richtigen Fragen zu stellen, um so die Kohärenz mit den digitalen Zielen des Kantons zu gewährleisten.

Der *Cadre de transformation numérique* ist ein zentrales Instrument, das die digitale Wende steuert und begleitet. Der Rahmen wurde über mehrere Jahre entwickelt und erprobt und beruht auf einem zugänglichen Modell mit sieben grundlegenden Fragen, die sich während des gesamten Projekts stellen.

1 **Ist die Vision der Strategie klar ins Projekt integriert ?**

2 **Werden die Leitlinien eingehalten und umgesetzt ?**

3 **Steht die Nutzerin / der Nutzer – Bürger/-in oder Unternehmen – auch wirklich im Mittelpunkt des Prozesses ?**

4 **Wurde der betreffende Geschäftsprozess mit allen Beteiligten vollständig überarbeitet ?**

5 **Ist die gewählte technologische Lösung modular, skalierbar und mit den bestehenden Systemen interoperabel ?**

6 **Werden die Daten gesichert und nach internen, interkantonalen oder eidgenössischen Referenzsystemen strukturiert ?**

7 **Erlaubt der rechtliche Rahmen die Unterstützung des Projekts oder ist eine Anpassung nötig, um mit den technologischen Entwicklungen Schritt zu halten ?**

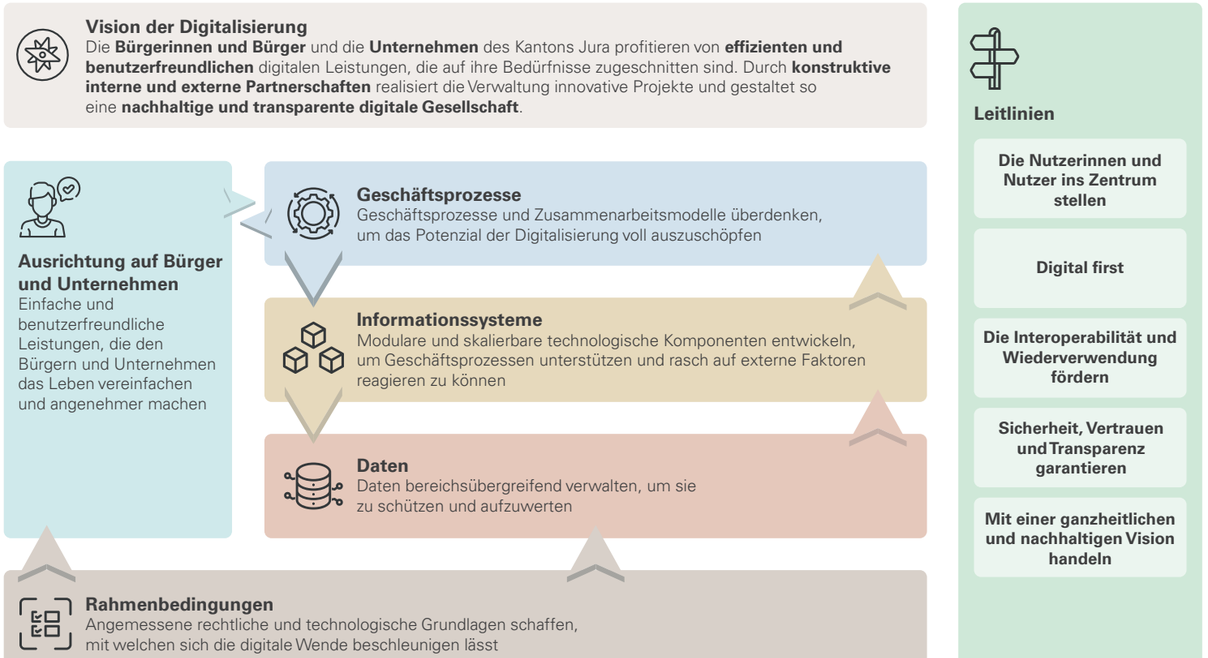


Abbildung 2 : Cadre de transformation numérique (Rahmen der digitalen Transformation)

3.2.1 Ein klarer und einfach zugänglicher Rahmen

Der *Cadre de transformation numérique* des Kantons Jura zeichnet sich durch seine Klarheit und seine Zugänglichkeit aus. Seine pragmatische Herangehensweise erleichtert die Kommunikation und das Projektmanagement und gewährleistet gleichzeitig ein gemeinsames Verständnis der Prioritäten. Er bietet allen Akteurinnen und Akteuren, von politischen Entscheidungsträgern bis hin zu operativen Teams, eine kohärente Vision der Herausforderungen und Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Dimensionen eines Projekts.

3.2.2 Ein Rahmen für den Erfolg

Hält man diese sieben grundlegenden Fragen während der gesamten Ausgestaltung und Umsetzung der Projekte im Blick, erhöhen sich die Erfolgschancen markant. Jede Fragestellung ermöglicht es, die Kohärenz des Projekts mit der digitalen Strategie zu bewerten und notwendige Anpassungen zu identifizieren. Auf diese Weise lässt sich sicherstellen, dass die Initiativen der strategischen Vision und ihren Leitlinien entsprechen.

3.2.3 Ein fundierter Analyserahmen

Die sieben grundlegenden Fragen dieses Rahmens dienen nicht nur als Konzeptnachweis, sondern sind in Unterfragen aufgegliedert, mit denen sich jedes Projekt im Detail überprüfen lässt. Die Fragestellungen beleuchten die Auswirkungen auf die Prozesse, die Gestaltung der Dienste und die Qualitätsanforderungen und vermeiden so, dass es auf strategischer oder technischer Ebene blinde Flecken gibt.

Der Rahmen hilft den Projektträgern dabei, Verbesserungspotenzial zu erkennen und Prioritäten zu setzen. Dies fördert eine wirksame und kontrollierte Umsetzung, die auf die Ziele des Kantons sowie auf die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen abgestimmt ist. Als echte Triebfeder für Modernisierung gewährleistet der Rahmen, dass die Projekte mit der digitalen Strategie in Einklang stehen, und bietet den Teams gleichzeitig die nötige Flexibilität, um sich an die Gegebenheiten vor Ort anzupassen.

4 Die Steuerung sicherstellen

Damit die digitale Transformation gelingt, ist eine klare, reaktive und strukturierte Steuerung nötig. Die Governance ist in drei Entscheidungsebenen organisiert und stellt sicher, dass Strategie und Massnahmen aufeinander abgestimmt sind, während gleichzeitig Raum für Anpassungen an die Prioritäten des Kantons gelassen wird. Dadurch wird eine kontrollierte, flexible und nachhaltige digitale Wende gefördert.

4.1 Implementierungsgovernance

4.1.1 Steuerung der digitalen Strategie

Steuerungsaufgabe

Die Steuerung der digitalen Strategie garantiert die Übereinstimmung der festgelegten Ziele (was?) mit ihrer effektiven Umsetzung (wie?). Sie stellt sicher, dass die ergriffenen Massnahmen relevant und aufeinander abgestimmt sind und zum richtigen Zeitpunkt implementiert werden. In einem sich schnell verändernden Umfeld muss die Steuerung einen strukturierten Rahmen bieten, um Initiativen zu lenken, und gleichzeitig flexibel genug sein, um sich an technologische Entwicklungen und neue Bedürfnisse anzupassen.

Die strategische Initiative : eine Reihe spezifischer Projekte

Die strategische Initiative ist das zentrale Element der Umsetzung. Sie besteht aus einem Projektportfolio, das darauf ausgelegt ist, mindestens eines der zwölf in der Strategie festgelegten strategischen Ziele zu verwirklichen. Um ein engmaschiges Monitoring zu garantieren, wird eine verantwortliche Person ernannt, die die gesamte strategische Initiative überwacht und ihre Kohärenz sowie ihre einwandfreie Durchführung sicherstellt.

Die strategischen Initiativen spielen eine Schlüsselrolle, indem sie es ermöglichen :

- **die Vision mit der Aktion zu verbinden** : Initiativen setzen die strategischen Ziele in konkrete Projekte um und garantieren so eine kohärente und strukturierte Umsetzung.
- **eine koordinierte Herangehensweise sicherzustellen** : Es wird darauf geachtet, dass jedes Projekt aus dem Portfolio vollständig in die Strategie passt, wodurch isolierte oder redundante Initiativen begrenzt werden.
- **einen agilen Rahmen zu bieten** : Initiativen lassen die Anpassung oder Neuausrichtung eines Projekts zu, ohne dass das Gesamtziel der Initiative in Frage gestellt wird.
- **einen Sinn zu stiften und zu mobilisieren** : Indem Projekte in einen grösseren Kontext eingebettet werden, stärken Initiativen die Unterstützung der involvierten Parteien.
- **Kooperation zu fördern und Ressortdenken zu überwinden** : Initiativen fördern eine bereichsübergreifende Herangehensweise, indem Synergien zwischen verschiedenen Teams vereinfacht werden.

Governancerahmen

Um sicherzustellen, dass die digitale Strategie wirkungsvoll und kohärent umgesetzt wird, hat man sich auf drei Steuerungsebenen geeinigt. Diese Struktur ermöglicht eine klare Verteilung der Verantwortlichkeiten und ein Gleichgewicht zwischen langfristiger Vision, agilem Projektmanagement und effektiver Umsetzung der vorgesehenen Lösungen.

1

Auf strategischer Eben

legt die Regierung die grossen politischen Stossrichtungen der digitalen Transformation fest und überwacht ihre Umsetzung. Sie teilt die Ressourcen zu und legt die Prioritäten innerhalb der strategischen Initiativen entsprechend den von ihr angestrebten Zielen fest.

2

Auf taktischer Ebene

setzen die für die Programme zur digitalen Transformation zuständigen Führungsorgane die Prioritäten der Regierung im Rahmen der strategischen Initiativen in konkrete Projekte um.

3

Auf operativer Ebene

kümmern sich die Fachdienste und die Teams des *Service de l'informatique* (SDI) um die Realisierung der auf der vorherigen Stufe validierten Projekte.

Das mit der Digitalisierung beauftragte Departement sorgt für die Abstimmung zwischen der strategischen und taktischen Ebene. Es organisiert einen regelmässigen Austausch mit der Regierung, um die Prioritäten und die Ausrichtungen bei Bedarf anzupassen. Durch diese Koordination wird garantiert, dass die strategischen Entscheide mit den Gegebenheiten vor Ort und den technologischen Fortschritten in Einklang stehen.

Die allgemeine Koordination wird vom *Service de l'informatique* (SDI) übernommen. Diese Dienststelle fungiert als Schnittstelle zwischen den verschiedenen involvierten Akteurinnen und Akteuren.

Eine erfolgreiche agile Transformation

Um agiler zu sein, hat sich der *Service de l'informatique* (SDI) 2020 neu aufgestellt. Seit sich kleinere Teams auf spezifische Kompetenzbereiche konzentrieren und einzelnen Dienststellen der Verwaltung zugeteilt sind, hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen und der IT verbessert. Diese Agilität wird nun auch bei der Verwaltung von Initiativen auf der operativen Ebene der digitalen Strategie angewandt, wie dies aus der folgenden Abbildung ersichtlich wird :

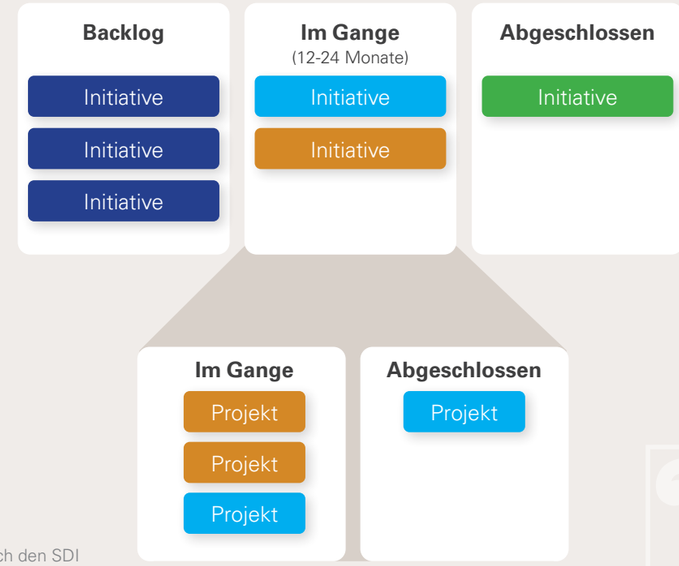


Abbildung 3 : Prozess zur Verwaltung der Initiativen durch den SDI

4.1.2 Aktionsplan

Der Aktionsplan der digitalen Strategie beruht auf einer Reihe von priorisierten strategischen Initiativen, welche die auf strategischer Ebene beschlossenen Ziele in konkrete Projekte umsetzen. Nach und nach wird für jede Initiative ein eigenes Budget für die Realisierung der dazugehörigen Projekte bereitgestellt.

Die Einführung des Aktionsplans erfolgt als Teil eines kontinuierlichen Anpassungsprozesses : Es können also jederzeit neue Initiativen lanciert werden, um den sich ändernden Anforderungen der Programme zur digitalen Transformation gerecht zu werden. Dieser dynamische Rahmen garantiert ein gezieltes, agiles und auf die Prioritäten des Kantons ausgerichtetes Handeln.

Die Arbeit mit dem Aktionsplan soll iterativ und auf kontinuierliche Verbesserung ausgerichtet sein. Innerhalb von Zyklen von 12 bis 24 Monaten soll die Führung des Aktionsplans allgemein zur Reife gebracht werden.

1. Zyklus - 2025

In einem ersten Zyklus werden die bereits laufenden Projekte in Initiativen zusammengefasst. Eine grosse Anzahl an Aktivitäten ist jedoch nicht Teil der digitalen Strategie. Von strategischer Ebene her wurde dem Schwerpunkt 1 Priorität zugeteilt.

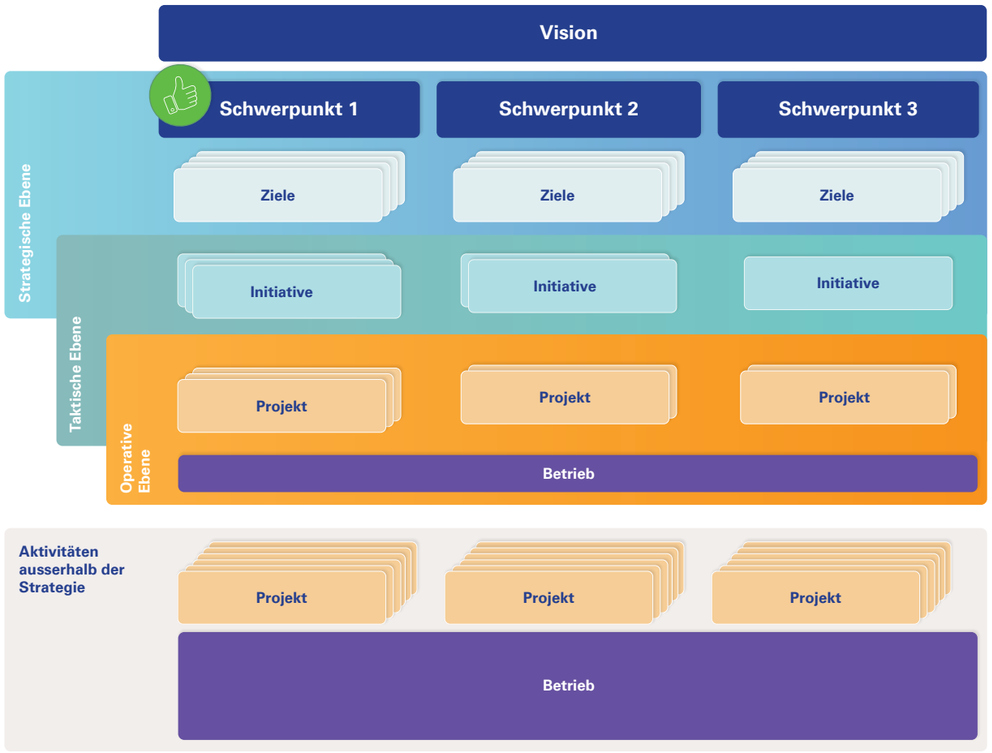
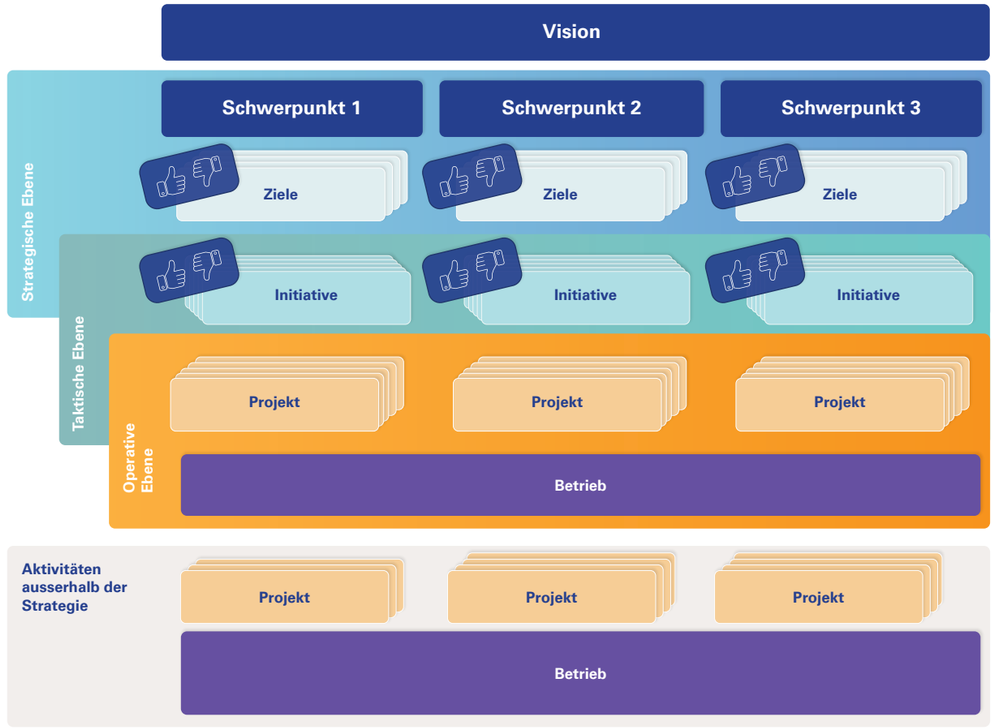


Figure 4 : Gestion des initiatives stratégiques

2. Zyklus - ab 2026

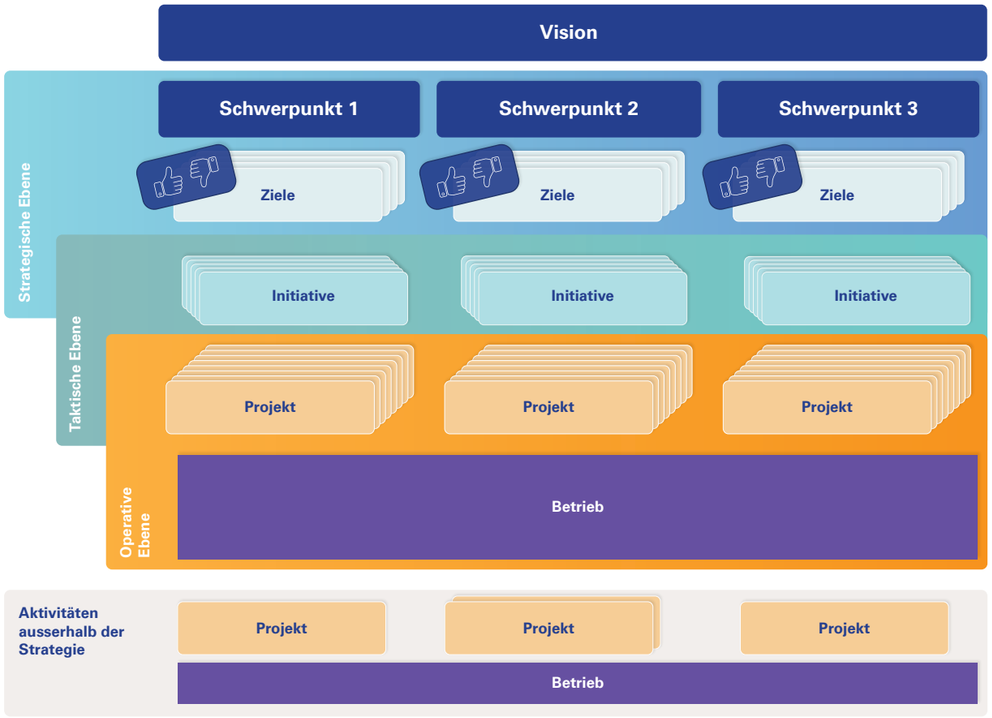
Im zweiten Zyklus legt die strategische Ebene den Fokus auf die Ziele und die wesentlichen Initiativen. Die Zahl der Aktivitäten, die keinen Bezug zur Strategie aufweisen, nimmt ab.



3. Zyklus

Im dritten Zyklus setzt die strategische Ebene die Priorität auf die Ziele.
Bis dann wird die taktische Ebene die nötige Erfahrung gesammelt haben,
um die Initiativen auf diese übergeordneten Ziele auszurichten.

Es gibt weiterhin Aktivitäten ausserhalb der Strategie, allerdings nur noch wenige.



IMPRESSUM

Digitale Strategie der Republik und des Kantons Jura

Herausgeber
Gouvernement de la République et Canton du Jura

Konzeption
Service de l'informatique

Fotografien
République et Canton du Jura

JURA CH RÉPUBLIQUE ET CANTON DU JURA